

I.

Studien

zur

Geschichte der oberpfälzischen Münzen

des

Hauses Wittelsbach.

1329 — 1794.



Von

J. V. Kull.



[Schluss.]

~~751BA 2914-44,2~~

NA 8784-44,2

Univ.-Bibliothek
Regensburg

288399

Linie Simmern.

Friedrich III. der Fromme,

Pfalzgraf in Simmern 1557 18/4, Kurfürst 1559 12/2 —
1576 26/10.

Mit Friedrich III. gelangte nach dem Hinscheiden Otto Heinrichs von der alten Kurlinie die von Stephan I. 1410 gestiftete Linie Simmern-Sponheim zur Kurwürde und in den Besitz der daran haftenden rheinischen und oberpfälzischen Lande, allein die Münzthätigkeit unter Kurfürst Friedrich III. und seinen beiden nächsten Nachfolgern blieb auf die rheinische Pfalz beschränkt.

Von den Münzen Friedrichs III., welche in altherkömmlicher Weise durch Vereinigung mit den drei rheinischen Kurfürsten und den Landgrafen von Hessen entstanden sind, unterscheiden sich wesentlich die nach der Münzordnung Kaiser Ferdinand I. von 1559 geprägten:

Guldenthaler von 1563. Ueber den drei Wappenschilden der Helm mit dem Löwen. R.) Der Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust mit der Inschrift: 60*). Ferner:

Thaler**) von 1567. Brustbild im Harnisch blossen Hauptes, von vornen mit der Rechten das Schwert schulternd, mit der Linken den Reichsapfel haltend. R.) Umschrift: HERR NACH DEINEM WILLEN. Die drei Wappenschilder, darüber der Helm.

Halber Thaler oder Gulden von 1568. Aehnlich dem vorigen Thaler.

*) „Reichs-Guldener“ zu 60 Kreuzern, die kölnische Mark mit $9\frac{1}{2}$ Stücken bei einem Feingehalt von 14 Loth und 16 Grän ausgebracht.

**) Nach den Bestimmungen des Reichsabschiedes von 1566 das Stück im Werthe von 68 Kreuzern und die kölnische Mark zu 8 Stücken bei einem Feingehalt von 14 Loth 4 Grän ausgeprägt.

Groschen. Der vierfeldige pfalzbayerische Wappenschild, daneben die Jahrzahl vertheilt. R.) Der Doppeladler, auf dessen Brust der Reichsapfel mit der Werthzahl 3

Münzen, welche ihrer äusseren Erscheinung nach mit dem Bedürfniss der Oberpfalz in damaliger Zeit in nähere Verbindung gebracht werden können.

Ludwig VI. der Leichtmüthige,
Kurfürst 1576 26/10 — 1583 22/10.

Friedrich IV. der Aufrichtige, 1583 22/10 — 1610 9/9.
Unter Vormundschaft seines Oheims des Pfalzgrafen Johann Casimir von Lautern 1583 22/10 — 1592 6/1.

Von Kurfürst Ludwig VI., von Pfalzgraf Johann Casimir dem Administrator der Kur und von Friedrich IV. sind nur Münzen rheinischen Schlages bekannt.

Im Jahre 1607 errichtete Kurfürst Friedrich IV. neben der alten Münzstätte zu Heidelberg eine neue Münzstätte in Mannheim, aus welcher im darauffolgenden Jahre viele Münzsorten mit dem Brustbilde des Kurfürsten insbesondere auch die schönen Thalergepräge von 1608 und 1610 mit dem Wahlspruche: REGIER MICH HER(R) NACH DEINEM WORT, hervorgingen.

Auf diese Gepräge können wir keinen Anspruch erheben, dagegen aber werden zur Medaillenreihe Friedrichs IV. die folgenden Denkmünzen der Städte Amberg und Weiden gerechnet:

158. Klippe v. 1596 auf das Festschiessen zu Amberg.*)

Das Wappen von Amberg von einem Löwen gehalten.

*) Vermuthlich ist dieses Festschiessen auf die Geburt des Kurprinzen Friedrich (den 26. August 1596 auf dem Jagdschloss Deinschwang) abgehalten worden.

R.) Schrift in neun Zeilen: ∴ DES ∴ | . SCHIES-
SEN . | . IN . AMBERG ∴ | ZV GEDENKEN .
THV . | . ICH . EVCH . DISEN . | . CROSCHEN . |
SCHENK : | ∴ EN ∴ | 1596

Mm. 36 von Eck zu Eck. Gr. 7, 3. Silber. K. Münz-
Cab. München.

159. Klippe v. 1596 auf dieselbe Begebenheit.

Wie vorher.

R.) Schrift in acht Zeilen: 100 | . 60 ∴ . 40 . | GVL-
DEN ∴ | NIM WAR . AM | BERG ZVMSCHIES|
SEN . GAB . DIS | ∴ IAR ∴ | 1596

Mm. 36 von Eck zu Eck. Gr. 5,25. Silber. K. Münz-
Cab. München. Mm. 40,5. Gr. 6. Bauer. Cat. 80.
Mm. 34. Gr. 4,8. Kull, Cat. 1230. Festzeitung für
das VII. deutsche Bundesschiessen. XI. Fig. 12. Bl. für
Münzfreunde, 1884 Sp. 107.

160. Klippe v. 1604 auf das Festschiessen zu Weiden.
Quergetheiltes Wappenschild. Rechts im Haupt der
Löwe, links die Rauten, im Fuss der Weidenbaum
auf drei Hügel.

R) Schrift in zehn Zeilen: 50 | GVL DEN | THALER |
GWINT DER | MIT FREVDEN | † WERS BEST
ER | SCHIESST DIS IAR ZVR | WEIDEN |
1604 | †

Mm. 36. Gr. 4,2. K. Münz-Cab. München. Mm. 32.
Gr. 5. Bauer, Cat. 235. Festzeitung l. c. Fig. 13. Bl.
f. Münzfreunde 1884.

Zu erwähnen ist eine Marke von 1597 in Messing
und Kupfer 19 mm. gross, welche Beierlein unter Amberg
als Rentamtszeichen in der Numism. Zeitung 1851 Sp. 85
beschrieben hat:

Av.) Der Amberger Wappenschild, darüber: . A .
daneben R - Z darunter: . 15 — 97 . Zwischen
den Buchstaben Rosetten.

R.) Grosses A von vier eingestempelten Kurhüten
umgeben.

Hiezu hat Wilhelm Schratz (Monatsbl. d. Num. G. in Wien Nr. 10 S. 40) ein Stück von 1592 publizirt, welches mit der von Beierlein und später von Neumann I 6640 beschriebenen Marke identisch ist. Schratz ist aber der Meinung, dass dieselbe mit dem ehemaligen kurfürstlichen Rentamt nichts gemein gehabt hätte, sondern als Rathszeichen der Stadt Amberg gebraucht worden wäre.

Von dem Fürsten Christian von Anhalt als Statthalter der „oberen Pfalz in Bayern“ liegt ein gedrucktes Münz-edikt mit Abbildung zahlreicher Münzsorten vom 17. August 1609 vor,*) durch welches die Bevölkerung des Landes und die Amtleute vor Annahme derselben eindringlich gewarnt werden.

Für die Pflege des Münzwesens in der oberen Pfalz ist dieses Edikt das einzige Produkt, welches wir von den Kurfürsten der Simmern'schen Linie bisher beizubringen im Stande gewesen sind.

Friedrich V. der Geduldige 1610 9/9 — 1632 29/11.

Unter Vormundschaft des Pfalzgrafen Johann II. von Zweybrücken 1610 9/9 — 1613 26/8 **)

Zum König von Böhmen gekrönt 1619 4/11.

Während der Dauer der Vormundschaft Friedrichs V. hatte Pfalzgraf Johann II. von Zweybrücken unter eigenem Namen eine stattliche Reihe von Thalern und anderen Münzsorten mit dem Titel eines Administrators der Kur, und nach dem Tode Kaisers Rudolph (1612) solche als Reichs-Vikarius erstehen lassen. Aber auch mit dem Bildniss und Namen seines Mündels liess Pfalzgraf Jo-

*) K. Kreisarchiv Amberg.

**) Häutle, Genealogie S. 61.

hann wie die Jahrzahl 1612 bestätigt, einfache, doppelte und vierfache Dukaten anfertigen, merkwürdigerweise die einzigen münzartigen Gepräge, welche ohne den Titel oder Wappen eines Königs von Böhmen den Erblanden Friedrichs V. entstammen und als Geld in Cirkulation gekommen waren.

Als König von Böhmen liess Friedrich zu Prag, Kuttenberg und Joachimsthal in Böhmen und, wie die neuesten Forschungen Alfred Noss'*) ergeben haben, auch in Heidelberg Münzen schlagen, Gepräge, welche trotz der kurzen Herrschaft des Königs in den oberpfälzischen Landen schon ihrer geographischen Lage wegen sicher starke Verbreitung gefunden hatten. Es war früher von Prägungen Friedrich V. in der Oberpfalz vielfach die Rede, allein es hat sich herausgestellt, dass die demselben zugewiesenen Sechsbätznern und Kupferkreuzer aus der „Kipperzeit,“ nach der Occupation der oberpfälzischen Lande durch die bayerischen Truppen, von der provisorischen Regierung in Amberg geschlagen wurden. Dessenungeachtet findet sich unter dem urkundlichen Material, welches wir zum Zwecke dieser Studien vor uns haben, ein Akt,**) aus welchem hervorgeht, dass die kurpfälzische Regierung unter dem Fürsten-Statthalter Christian von Anhalt in der That im Frühjahr 1621 beschlossen hatte, temporär eine Münzstätte in der Oberpfalz zu errichten, wozu sie sich die untere Stadtmühle in Amberg ausersehen hatte.

Die Stadt musste aber ihre guten Gründe haben, als sie die Ueberlassung von drei bis vier Mahlgängen in dieser Mühle verweigerte und dem mit Unterhandlungen

*) Heidelberger Münzen des Königs Friedrich von Böhmen, Num. Z. Wien 1889 S. 327.

**) K. Kreisarchiv Amberg.

betrauten Münzmeister den Bescheid ertheilte, nach anderen passenden Lokalitäten Umschau zu halten.

Auf diesen Bescheid hin und obwohl die Sache des Kurfürsten und Königs Friedrich schon stark im Niedergange begriffen war, begann am 23. Mai 1621 die Regierung mit dem Bürgermeister und Rath der Stadt die Unterhandlungen auf schriftlichem Wege fortzusetzen.

Es wurde der Stadt zunächst nahe gelegt, dass die Errichtung einer Münzstätte nicht allein im Interesse des Regenten, sondern zu Nutzen und Wohlfahrt des ganzen Landes geschehe und wie die Stadt sich erinnern werde, die Genehmigung des „vorgewesenen“ Ausschusstags der oberpfälzischen Landschaft erhalten habe. Das zu errichtende Werk sei überdies nicht „perpetuirlich.“ Der Münzmeister werde die ganze Einrichtung auf eigene Kosten besorgen und das Mühlwerk in demselben Zustand wie empfangen wieder zurückgeben.

Die Regierung glaubte sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, die Stadt werde das Werk nicht länger hindern, sondern mit „oft angeregten Münzmeister nach Billigkeit Vergleichung treffen“ und „auf andre mitl was gestalt der abgang der drei Mahlgäng, sowohl in der Stadt als aufn landt ersetzt werden möge zue gedenken und ins werkh zue richten.“

Die Stadt suchte ihr Entgegenkommen dadurch zu beweisen, indem sie den mit der Sache betraut gewesenen kurfürstlichen Kammerrath Michael Priesmann, in der Loh-, Kalk- und Schleifmühle Räume für die Münze zur Verfügung stellte. Allein am 3. Juli erklärte die Regierung die angebotene Schleifmühle für ungenügend, während sie aufs neue dringend mahnte, die Mahlgänge abzulassen und mit dem anwesenden Münzmeister endlich die Sache zum Abschluss zu bringen.

Inzwischen fing auch die Bürgerschaft von Amberg

an sich zu rühren. Die Meister des Handwerks der Bäcker richteten am 10. Juli eine sachgemässe Eingabe an den Bürgermeister und Rath der Stadt, in welcher dieselben dem Projekte der Regierung wohl gutes Gedeihen wünschten, aber mit aller Entschiedenheit gegen die Ueberlassung der für die Stadt so wichtigen und selbst benötigten Wasserkräfte ihre Meinung zu erkennen gaben.

Es ist begreiflich, dass die Väter der Stadt dadurch in ihrer Haltung bestärkt wurden und trotz dem dritten Schreiben der Regierung, welches wir wörtlich wiedergeben wollen, auf ihrem Standpunkt beharrten.

„Von gottes gnaden Christian fürst zu Anhalt, Graf zu Askanien, Herr zu Bernburg und Zerbst, der obern churfürstlichen Pfalz in Bayern Statthalter.

Unsern Grues zuvor. Ehrsame, liebe besondere! Wir haben euren fernern bericht wegen der auf der untern Mühl alhier zue den vorhabenden Münz werkh begerten Mallgäng und inhalts hievon verlesen. Auch wasgestalt ihr mit Euern Rhat daraus communicirt und vor motiven eingeführt werden, nach notdurfft verstandten. Dieweillen dan dises kein perpetuirt werkh, sondern auf wiederueffen gestellt, auch hernach solche ganz gemainer Stadt in allweg wieder gefolgt und in vorigen standt auf des Münz Maisters selbst anerbothenen eigenen Uncosten gerichtet werden kann und daselbe diser Zeit und gewisser beweglicher Ursachen willen auf der landtschafft selbsten beschenen begehren und anhalten alhier anzustellen. So wollen insgemein als auch den herrschafft nützlich und Rathsam befunden worden und hiegegen den vorgewandten Verhinderüssen gar wohl in Ander remedirt werden kann indem ihr in euern andern Müllen Inner und ausserhalb der Stadt mehr reder anhangen lassen oder das Ausmahlen und hereinfahren gestatten könnet. Ueber das auch der Münz Maister wegen der nuzungen solcher vier

gäng sich mit euch also abzufinden erbietig da ihr diss-fahls keinen schaden und abgang sondern villmehr nutzen zue gewartten, als wollen uns demnach endlichen versehen ihr werdet nunmehr in Beysein churfürstl. Pfalz Cammerraths Michl Priesmanns, welchen man hiezue verordnet mit Münz Maister schliessen und das werkh zu nachtheill sowohl der Herrschafft als des gemainen landts Wohlfahrt nicht länger hindern und difficultiren, wie wir denn auch dasselbe gegen Ihro königl. Mayt. zue verantwortten hiemit auf uns nehmen, darneben unserer vorigen erklärang, dass es euch an euren freyheiten und privilegien unprojudicirlich soll hieher wiederholth haben wollen.

Wollen wir auch nicht verhalten und geschiebt daran unser zuverlässiger will und meinung. Datum Amberg den 23. July 1621.“

Damit geht dieser Akt zu Ende.

Es will uns fast bedünken, als ob die kurfürstlich pfälzische Regierung zu Amberg angesichts der unabwendbaren Invasion im Ernste selbst nicht an die Ausführung des Projektes gedacht hatte. Wäre es derselben wirklich um schleunige Beschaffung von Verkehrsmitteln mit dem Zeichen eigener Landeshoheit zu thun gewesen, so hätte nicht allein die Lohe-, Kalk- und Schleifmühle zu Amberg, sondern wie es in Zeiten der Noth früher mehr als einmal der Fall gewesen war, noch weniger geeignete Lokalitäten genügen müssen.

Die Spekulation des oftgenannten Münzmeisters, in welchem wir keinen andern als Johann Rentsch vernuthen, hat übrigens viel zur Betreibung dieser Angelegenheit beigetragen.

Als die Occupation der oberpfälzischen Lande durch die Bayern beendet und die provisorische Regierung in Amberg eingesetzt war, hatte es, wie wir weiter unten

sehen, nur kurze Zeit bedurft, die Münzstätte auf der unteren Mühle einzurichten und den Betrieb derselben an den Münzmeister Johann Rentsch und Consorten gegen hohen Schlagschatz zu vergeben.

Kehren wir zunächst wieder nach Pfalz-Neuburg zurück, woselbst nach dem Tode des Pfalzgrafen Wolfgang (11. Juni 1569) drei neue Linien entstanden.

Den grössten Theil der ehemaligen jungen Pfalz empfang Philipp Ludwig, genannt pater familias;*) Otto

*) Unter den Denkmünzen Philipp Ludwigs sind hervorragend: Medaille oval v. 1584.

PHIL . LVDO . D . G . CO . PAA \widehat{AD} RH . D . B . \overline{CO} . \bar{I} .
V . E . S Æ (37) Brustbild im Harnisch, hoher Krause, blossen Hauptes und kurzem Vollbart, fast von vornen.

R.) Vierfeldiges mit zwei Helmen bedecktes reichverziertes Wappen. Als Mittelschild den rechts aufsteigenden Löwen von Veldenz; unten 15 — 84.

Mm. 40/46. Gr. 34,4. Gold. K. K. Sammlungen in Wien. Vergl. auch Heraeus Taf. 45 und Streber 2. Fortsetzung der Geschichte des k. b. Münz-Cab. in München Tab. III. 2.

Medaille v. 1585.

Umschrift wie vorher, aber deutlich: Æ 38 und zu beiden Seiten des Brustbildes die Jahrzahl 15 — 85

R.) Das Wappen mit 3 Helmen geschmückt.

Mm. 38. In Gold 5 Dukaten. K. Münz-Cab. München.

Ausserdem sind vorhanden:

Denkmünze als Klippe ohne Jahrzahl, vermuthlich auf die Vermählung mit Anna, Tochter und Erbin Herzogs Wilhelm IV. des Reichen von Jülich 1574. Schulth., Cat. 4314. Kull, Cat. 1276.

Medaillen v. 1601 auf das Religionsgespräch, welches auf Veranlassung Philipp Ludwigs und Herzogs Maximilian I zu Regensburg gehalten wurde. Plato, S. 120. Schulth., Cat. 7180. Kull, Cat. 1277. Exter, II. S. 416 Note.

Kupferplatte gravirt v. 1607, welche in den Grundstein der neubauten Pfarrkirche in Neuburg gelegt wurde. Exter, II. S. 416.

Heinrich erhielt die Aemter Sulzbach, Hilpoltstein und Allersberg, während Friedrich dem jüngsten Sohne Wolfgang, Parkstein, Weiden und die Pflege Floss zufielen. Nach dem Ableben der beiden letzteren gingen diese Lande in den Alleinbesitz Philipp Ludwigs über.

Diese Pfalzgrafen, sowohl der Vater wie dessen Söhne, haben in den Neuburgischen Landen keine Münzen prägen lassen; dagegen hat Pfalzgraf Wolfgang als Herzog von Zweibrücken-Veldenz in der 1564 neu aufgerichteten Münzstätte zu Meisenheim ein zahlreiches Personal beschäftigt und zum Stempelschneider keinen geringeren als den berühmten Züricher Medailleur Hans Jakob Stampfer erwählt. Nach Aufzeichnungen Friedrich Exters*) auf Grund von amtlichen Material sind ganze, halbe und viertel Thaler, Zwanzig-, Zehn-, Fünf- und Zweieinhalb-Kreuzerstücke, Pfening und Heller geschlagen worden. In den Jahren 1565 — 1568 wurden daselbst 1368 Mark = ca. 684 Pfund Silber allein zu Thalern vermünzt, von denen, abgesehen von den Meisenheimer Scheidemünzen, sehr viele in der oberen Pfalz cirkulirt haben werden. Sowohl Pfalzgraf Wolfgang wie Philipp Ludwig haben die Umlaufmittel in ihren Landen streng überwachen lassen. Im Jahre 1560 sind gedruckte Mandate über die Kaiser Ferdinandsche Münzordnung von 1559, ähnliche Verfügungen 1567 und 1568 an die Amtleute des Herzogthums zur Verbreitung abgegangen. In den „Münzgeboten“ von 1571, 1575, 1577, 1581, 1586, 1588 und 1608 werden geringhaltige Münzen verrufen und der Werth der gangbaren groben Silberarten insbesondere der niederländischen Philippsthaler festgestellt. Als Pfleger und Landrichter zu Burglengenfeld werden nacheinander: Johann Bernhard Rehlinger

*) Versuch einer Sammlung von pfälzischen Münzen etc. II. S. 31.

(1568), Wolf Christoph von Taufkirchen (1588), Ludwig Ernst Marschalk (1608) genannt. *)

Philipp Ludwig traf die Bestimmung, dass von seinen drei Söhnen Wolfgang Wilhelm, der älteste, Neuburg, Johann Friedrich, die Aemter Hilpoltstein, Heideck und Allersberg, August aber das Fürstenthum Sulzbach erhielt, wodurch derselbe der Begründer der Linie Pfalz-Sulzbach (II) geworden ist. Von Johann Friedrich und Pfalzgraf August sind nur Portraitmedaillen sogenannte Denk- oder Gnadenpfenninge vorhanden, dagegen war es Wolfgang Wilhelm von Neuburg, welcher sein Münzrecht im grössten Umfange zur Ausübung brachte und darin alle seine Nachbarn zu überbieten suchte. Die Hauptmünzstätten waren Kallmünz und Neuburg, aber auch zu Gundelfingen, **) Höchstädt an der Donau und Stockau an der Paar, ehemals im Besitze Joachims von Sandrart, wurde in den Jahren 1622 auf 1623 massenweise produziert.

Für den Betrieb der letztgenannten drei Münzstätten bezahlte Johann Rentsch, ein gewissenloser Münzmeister, um 1622 einen hohen Schlagschatz und hat mit seinen geringhaltigen Geprägten der Bevölkerung des Landes grossen Schaden zugefügt. ***) Aus der „Ordnung und Vergleichung“ der pfalzneuburgischen Regierung „wie es hinfüro bei der Gundelfingenschen, Höchstädtischen und Stockauischen Münz gehalten und derselben strikte nach gehorsamlich gelebt werden wolle“ †) geht übrigens genügend hervor, dass der Missbrauch, der mit dem Münzregal getrieben wurde, von oben herab reichliche Unterstützung fand.

*) K. Kreisarchiv Neuburg.

**) Um 1623 wird als „verpflichteter Münzmeister“ Anton Neuwaldt genannt.

***) Mitth. der Bayer. Num. G. 1886 S. 121 ff.

†) K. Kreisarchiv Neuburg.

Vergleichen wir einige Paragraphen dieser famosen Ordnung:

„Zum Andern ist der Besteller schuldig, dem Münzmeister von jeder Mark als vorhin besprochen, doppelten Lohn nämlich 8 fl. zu reichen; Münzmeister obligirt den verglichenen Schlagschatz allein zu bezahlen, doch alle Besteller desswegen gegen ihre fürstliche Durchlaucht Bürge sein und bleiben; doch gegen ihre fürstliche Durchlaucht sich beede verobligiren.“

„Drittens. Umb Verhütung mehreren Verdachts oder Abtrags soll hinfüro die Druckerei bis auf weitem Bericht und Verordnung in des Bestellers logement transferirt und dafür der Münzverwalter allein den Schlüssel haben, und weder zu Gundelfingen oder Höchstädt mehr bei der Nacht, sondern alles beim Tag geprägt, und hierüber die Inspektors Ihre fleissige Pflicht haben, dass Ihre Fürstliche Durchlaucht nichts zu Nachtheil vorgehe.“

„Fürs vierte. Weilen man denjenigen so eingeliefert viel und in die 85000 fl. schuldig auch inzwischen Ihre fürstliche Durchlaucht 20000 fl. bezahlt worden als ist den Creditoren damit ohne Einbuss nach und nach bezahlt, die Münz auch nit beschreit werde, ein Termin so fern sie damit zufrieden; 18 Reichsthaler längst 20 wochentlich geordnet, damit also der Münzmeister auch allgemach aus den Schulden komme“

An die Wohlfahrt des Landes ist bei dieser seltsamen Fabrikation kaum gedacht worden.

Zu Kallmünz ist die Prägestätte von 1621 — 1623*) wahrscheinlich in derselben Weise betrieben worden. Es bezeugen dies die sehr geringhaltigen Vierundzwanziger

*) In einem Verzeichniss der Münzmeister und Wardeine aus den drei korrespondirenden Kreisen um 1623 „so Pflicht geleistet“ wird Caspar Ernst als Münzmeister von Kallmünz aufgeführt.

von 1622, welche unter dem von einem Löwen gehaltenen Schilde mit der Werthzahl ein K als Zeichen unsrer oberpfälzischen Münzstätte haben.

Als Münzmeister wird um 1625 Johann Christoph Geisler genannt, von dem es in einem amtlichen Berichte heisst, dass er sowohl in Amberg wie in Kallmünz „sein Unvermögenheit“ kund gegeben. Beide Münzstätten seien durch ihn, da er nur ein „Drahtzieler“ gewesen, schlecht betrieben worden.

Im October 1625 hat sich der unvermeidliche Johann Rentsch mit Consorten um die Ueberlassung der Münzstätte zu Kallmünz beworben und wie uns Akten andeuten, dürfte dessen Wiederanstellung, wenn auch nur auf kurze Zeit, erfolgt sein.

Die Thaler von 1626 sind bereits mit der Chiffre G. T. P. des Münzmeisters Georg Thomas Paur versehen, eines Mannes, dessen künstlerische Begabung auch auf den gleichzeitigen ovalen Portraitmedaillen des Pfalzgrafen zu erkennen ist. Wie weit sich die Thätigkeit Paur's über das Jahr 1632 hinaus erstreckte, ist nicht bekannt, keineswegs aber sind spätere Münzstempel, wie beispielsweise der Thaler von 1640 mit dem sogenannten „Papageien-gesicht“ damit in Verbindung zu bringen.

Die Münzreihe Johann Wolfgangs ist sehr gross und bietet durch die vielen eckigen oder klippenförmigen Denkmünzen einen interessanten Anblick.*) Dieselben, ver-

*) Die folgenden Münzen Wolfgang Wilhelms, welche grösstentheils im k. Münz-Cab. München liegen, habe ich gesehen:

Goldgulden ohne Jahrzahl. Brustbild — Vielfeldiges Wappen.

(Die Dukaten mit verschiedenen Jahrzahlen gehören nach dem Herzogthum Jülich und Berg.)


Thaler. Ebenso: von 1622, 23, 24, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 38, 40, 41, 42 und ohne Jahrzahl.


Thaler v. 1629. Brustbild — Prospekt von Neuburg. (Von G[eorg] T[homas] B[aur] I[n] COLM[ünz])

schieden im Gewichte des Schrötlings, sind zu Neujahresgeschenken oder sonstigen Auszeichnungen verwendet

Doppelthaler. Brustbild—Vielfeldiges Wappen. Von 1622, 27, 31.
Halber Thaler oder Gulden. Wie vorher. Von 1623, 24, 32.
Groschen. Vielfeldiges Wappen — Reichsapfel mit 3 von 1630, 31, 36, 39.

Silbermünzen. Gekröntes W dabei Jahrz. R.) Rechts aufsteig.
Löwe, darunter die Chiffre des Münzmeisters Georg Thomas Paur oder Baur. Von 1626, 31. Groschengröße. Samml. Kull.
Halbe Batzen. Wie vorher, aber Reichsapfel mit 2 von 1623 — 32, 34.

Halbe Batzen. Löwenschild — Reichsapfel. Wie vorher. Von 1628.
Kreuzer. Vielfeld. Wappen — Achtschenkeliges Kreuz. Von 1626.
Halbekreuzer. Dreifeld. Wappen — Reichsapfel mit $\frac{1}{2}$ von 1623.
Pfenning.  Rautenschild — WW verschlungen, darüber: C. P. R.) unten 1626.

Pfenning.  Genau wie die bayer. gleichzeit. Schwarzpfennige. Rautenschild. — N(euburg) darüber: 1624.

Halbekreuzer (?) einseitig. Drei Wappenschilde (Pfalz, Bayern, Veldenz). Von 1624, 25, 26, 28 und ohne Jahrzahl. (Für Pfennige zu schwer.)

Pfenning einseitig. Wie vorher. Von 1624—1626 und o. Jahrzahl.
Kippermünzen (1621—1622).

Zwölfbatzenstück. Wappen. R.) Löwe v. l. S. mit Cartouche mit der Werthzahl, darunter: S(tockau) auch ohne Zeichen der Münzstätte von 1622.

Vierundzwanziger. Wie vorher, aber Löwe v. l. S. und mit 24. Von 1621, 1622 mit: K(allmünz), G(undelfingen), S(tockau) und ohne Zeichen der Münzstätte.

Breite Münze v. 1622. Vielfeldiges Wappen. R.) Schrift in sieben Zeilen. * HALBER | BAIRISCH SC | HILLING NACH | ALTEM VALER | .XVI FVR EIN | REICHSDALER | . 1622. Dar. Kleeblatt. — Vgl. Mitth. d. bayer. Num. G. V. S. 121.

Kupferkreuzer. Vielfeldiges Wappen — .1.1.1.1. Von 1622. Ohne Jahrzahl.

Kupferkreuzer. Wie vorher, aber: K darüber 60 von 1622.

Halber Kupferkreuzer. Wie vorher. — K darüber 120 von 1621 und ohne Jahrzahl.

worden, und haben zweifelsohne ihren Weg auch in die verschiedenen Schichten der Bevölkerung des Landes gefunden. Die bildlichen Darstellungen der Reverse dieser Gepräge sind meistens symbolischer Art. Ein Schiffe segelt auf dem Ozean. Die Arche Noah wird von den Fluthen getragen. Ein offenes Buch, worauf ein Herz von zwei Händen gehalten wird, liegt auf einem von Wind und Wellen bestürmten Felsen im Meere und aus der Mitte des Herzens geht ein Scepter hervor, über dem ein Auge als Symbol der Weisheit leuchtet. Auf einem anderen Reverse sieht man den knieenden und geharnischten Pfalzgrafen zu dem in den Wolken stehenden hebräischen Namen Jehova beten oder das Jesuskind wird von dem heiligen Christoph auf den Schultern durch das Wasser getragen.

Die Pfalzgrafen von Sulzbach von August angefangen bis zu Karl Philipp Theodor, vor dessen Erhebung zum Kurfürsten von der Pfalz, haben keine Currentmünzen prägen lassen. Dagegen sind von Pfalzgraf August, insbesondere aber von Christian August und Karl (Philipp) Theodor, eine prächtige Reihe von Medaillen und Denkmünzen, zumeist von Künstlerhand gefertigt, vorhanden.

Während die Münzreihen der Pfalzgrafen von Neuburg nur eine nebensächlichere Behandlung erfahren können, und sich die Beschreibung derselben auf die Anmerkungen zu beschränken hat, sind es die Schau- und Denkmünzen

Halber Kupferkreuzer. Drei Wappenschilder, sonst wie vorher.
Von 1621.

Ausserdem sind noch vorhanden:

Medaillen und Denkmünzen in Gold und Silber etc. Exter I.
S. I. S: 205 — 235. II. 419 — 430.

Denkmünzen in Klippenform im Gewichte von zwei, einem
= und einem halben Thaler verschiedener Darstellung. Von
1629, 30, 32, 33, 34, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 53. Vergl.
Exter, I. S. 225 ff. und II. 427.

der Pfalzgrafen von Sulzbach und Hilpoltstein, denen wir als echte Sprösslinge der Oberpfalz weiter unten gerne einen besonderen Abschnitt einräumen wollen.

Philipp Wilhelm,

Pfalzgraf von Neuburg 1653 10/4 — 1685 16/5,
Kurfürst 1685 — 1690 12/9.

Bis zur Erhebung in die Kurwürde hat Philipp Wilhelm wie sein Vater für das Herzogthum Jülich und Berg in Düsseldorf und für die pfalzneuburgischen Lande in Neuburg münzen lassen. Von Kallmünz und anderen früheren Prägeorten ist keine Rede mehr.

In Neuburg hat Philipp Wilhelm auch unter seinem kurfürstlichen Regime einen Münzmeister beschäftigen lassen. Die Chiffre G. S. auf den halben Batzen von 1685 deutet auf Georg Schattauer von Memmingen, welcher bereits in den Jahren 1674 — 75 in Neuburg und kurz darnach mit seinem Bruder Friedrich in Oettingen und Babenhausen*) thätig war.

Die Münzreihe Philipp Wilhelms zeichnet sich mit den zu Heidelberg gefertigten Portrait- und Universitätsmedaillen durch Schönheit aus.**) Nur wenige Jülich-

*) Kull, die Münzen des gräflichen und fürstlichen Hauses Fugger S. 22 ff.

**) Zur pfalz-neuburgischen Münzreihe Philipp Wilhelms sind zu rechnen:

Als Pfalzgraf.

Dukaten. Brustbild. R.) Vielfeldiges Wappen von 1654, 57, 63, 65, 76, 77.

Dukaten. Brustbild. R.) Schrift in vier Zeilen auf die Vermählung Eleonora Magdalena mit Kaiser Leopold I. 1676.

Schauthaler von 1655. Brustbild. R.) Wappen. Derselbe ist als vierfacher, doppelter, einfacher und $1\frac{1}{2}$ facher Thaler vorhanden.

Thaler. Brustbild. R.) Wappen von 1663, 1667.

Bergische und pfalzneuburgische Scheidemünzen sind dabei vertreten, und die fremden in seinen Landen cirkulirenden Gepräge liess derselbe fleissig überwachen, damit der Bevölkerung kein Nachtheil erwachsen sollte.

Ein Verruf d. d. Neuburg vom 9. November 1685 an die Rentmeister gerichtet sagt beispielsweise: „Demnach kleine fünfzehner von diesem Jahr unter dem kaiserlichen Präg' so auf einer Seiten das kaiserliche Bildniss, auf der andern Seite einen doppelten Adler und zu unterst an dem Adler ein kleines Sternlein haben und häufig vorkommen, und welche der Vernehmung nach ein Graf von Hobenlohe schlagen lässt, nun aber nirgends geduldet werden. Deshalb befehlen wir euch hiemit gnädigst, ihr sollt dergleichen fünfzehner gar nit nehmen.“*)

Johann Wilhelm, Kurfürst 1690 12/9 — 1716 18/6.

Nach dem Ableben Philipp Wilhelms haben seine Nachfolger die Münzthätigkeit von Neuburg wieder nach der rheinischen Pfalz und nach Düsseldorf verlegt.

In Heidelberg beschäftigte der kunstliebende Kurfürst Johann Wilhelm die geschicktesten Münzmeister und Medailleure, der auswärtigen Künstler nicht zu gedenken, welche mit der Herstellung prächtiger Schaustücke in Silber und Gold betraut gewesen waren.

Gulden. Wie vorher, unter dem Wappen 60 von 1674, 75.

Halber Gulden. Ebenso, von 1674.

Halber Batzen. Wappen — Löwe von 1685.

Medaillen und Denkmünzen in Gold und Silber. Exter, I. 237 ff., II. 431 ff.

Als Kurfürst.

Thaler von 1688. Brustbild — Wappen.

Halbe Batzen von 1688. Wappen — Löwe.

Kreuzer. Löwe. R.) Schrift von 1688, 89.

*) K. Kreisarchiv Neuburg.

Für die neuburgischen und oberpfälzischen Lande der rheinischen Kur können bestimmte Münzen weder von Karl Philipp (1716) noch von Karl Philipp Theodor vor der Vereinigung von Pfalz-Bayern mehr nachgewiesen werden. Selbst in der Zeit zwischen der Schlacht von Höchstädt und dem Rastatter Friedensschluss, als Kurfürst Johann Wilhelm mit der Oberpfalz belehnt,*) und mit der Administration von Bayern betraut gewesen war,**) hatte derselbe von dem ihm zustehenden Münzrechte keinen Gebrauch machen wollen.

Linie Sulzbach I. (1569—1604.)

Otto Heinrich, Pfalzgraf***) 1569 11/6 — 1604 19/8.

161. Medaille o. J.

OT. HEN. D. G. CO. PA — REN. DVX.
BAVARI :·: Brustbild blossen Hauptes mit grosser Krause halb von vornen.

R.) Drei Wappenschilde (Pfalz, Bayern, Veldenz) darüber der Helm.

Mm. 32. Blei. K. Münz-Cab. München.

162. Medaille v. 1590.

OTTO. HE. D. G. CO. P. R. DVX. BA:
C(omes). V(eldentiae). E(t). SPON(hemii): Brustbild wie vorher. An der Schulter: AE(tatis). 34 Zu beiden Seiten des Hauptes: 15 — 90.

R.) DORO(thea): MA(ria). P(falzgräfin). B(ei).
R(hein). GEBORN. HE(rzogin). Z(u). WIR
(tenberg). Brustbild von vornen.

Mm. 39. Blei. K. Münz-Cab. München. Ohne Revers.
Blei: Kull Cat. 1354.

*) Urkunde d. d. Wien 4. August 1708 ist abgedruckt bei Wiltmaister, Churpfälz. Kronik S. 318.

**) Mitth. der Bayer. Num. G. I. S. 125. Das Siegel der Administration ist daselbst Taf. I. Fig. 8 abgebildet.

***) Man vergleiche die Stammtafel in der Einleitung.

Linie Sulzbach II. (1615 — 1742)

August, Pfalzgraf 1615 22/8 — 1632 14/8.

163. **Medaille o. J.**

AVGVST9 D G CO PA RHĒ — D BAV̄ IVL(iae)
CL(iviae) ET MONT9 (ium). Geharnischtes Brust-
bild v. r. S.

R.) Verziertes achtfeld. Wappen, in der Mitte der
Löwenschild.

Mm. 32/38. Gr. 16,5. Gold. K. Münz-Cab. München.
Ohne Revers. Exter, I. Nr. 447.

Christian August, Pfalzgraf 1632 14/8 — 1708 23/4.164. **Medaille o. J. oval.**

CHR: AVG: COM: PAL: RH: DVX. BAV: IVL:
CL: & . M Jugendliches Brustbild mit langem Haar
v. r. S.

R.) Ein kniender Pilger in felsiger Landschaft sen-
det dem in den Wolken strahlenden Monogramm
Christi die Worte: MIHI . OMNIA entgegen.

Mm. 32/38. Blei. K. Münz-Cab. München. Gold.
Exter I. Nr. 449. Köhl. M. B. I. 433.

165. **Medaille o. J.**

Aehnlich der vorigen, aber mit rundem U

R.) CUM CECIDERIT — PS(alm). 36. V. 24. (nach
der Vulgata.) Einem in felsiger Landschaft zu
Boden gefallenem Pilger hilft eine aus den
Wolken kommende Hand wieder auf.

Mm. 41. Blei. K. Münz-Cab. München.

166. **Medaille o. J. oval.**

CHR. AUG. D. G. COM. PAL. RH. DUX. BAV.
IUL. CL & Sonst wie vorher.

Mm. 32/42. Gr. 19,9 mit Oese. Gold. K. Münz-Cab.
München. Zu 5 Dukaten. K. K. Sammlungen in Wien.

167. **Denkmünze o. J.**

D(ei) . G(ratia) . C(hristianus) . A(ugustus) . C(omes)

P(alatinus) . R(heni) . D(ux) . B(avariae) . I(uliac) . C(liviae) . M(ontium) . C(omes) . V(eldentiae) . S(ponhemii) . M(arcae) . R(avensbergae) . M(oersiae) . D(ominus) . I(n) . R(avenstein) . Achtfeld. Wappen, als Mittelschild den Löwen der Pfalz

R.) VERBVM . CRVCIS . VIRTVS . DEI . Der Welt-
heiland mit der Siegesfahne geht aus dem Grabe
hervor.

Gew. $\frac{1}{4}$ Dukate Gold. K. Münz-Cab. München.

168. Klippe in Rautenform mit Oese v. 1656.

Die Darstellung des Reverses von Nr. 164.

R.) Eingravirt: (Blume) CHRISTIAN9 | AVGVST9
COMES | PALATIN9 RHENI | Die . Aprilis ,,
A_o 1656. (Blume).

Mm. 48/55 Gr. 37,5 Silber. K. Münz-Cab. München.
Soll nach Exter, II. S. 487 in dem Fundamente eines
Gebäudes gefunden worden sein.

169. Medaille v. 1665. *)

D . G . CH . A . COM . PAL . RH . D . B . I . C .
M . COM . V . S . M . R . M D . I . R . Gehar-
nischtes Brustbild v. r. S., das Haupt mit einem
runden Käppchen bedeckt.

R.) SI VIS VINCE — RE PERDE Achtfeldiges
Wappen, in der Mitte der Löwenschild. Unten:
MDC — LXV .

Mm. 42. Gr. 33,5. Gold. Gr. 15,7. Silber. K. Münz-
Cab. München.

170. Münzförmige Silberplatte, welche nach Exter,
II, S. 488 anno 1671 in das Fundament eines fürst-
lichen Gebäudes, vermuthlich zu Sulzbach, gelegt
wurde.

*) Ein Stempel in der Medaillen-Stempel-Sammlung des k. Haupt-
münzamts zu München unterscheidet sich wesentlich von den vor-
handenen Geprägten: CHR . AUG . D G . COM . PAL . RHE .
DUX . BAV . I . C . E . M . Brustbild mit langem Haare v. r. S.

R.) Wie vorher, aber nach PERDE, Arabeske. Mm. 40.

IVSTITIÆ, CVRIÆ, DECORI, DATVR ATQVÆ
QVIETI. Achtfeldiges Wappen mit dem Fürsten-
hut bedeckt.

R.) In 12 Reihen: D : G : Ser(enissi)mus : | Princeps
ac Do | minus Dominus Christianus Augustus, |
Comes Palatinus Rheni, Dux | Bauariae, Juliae,
Cliviae et Montium, Comes Veldentiae, Spon-
hemy, Marcae, | Rauensbergae et Moersae, Do-
minus | in Rauenstein, Anno Seruatoris M : DC :
LXXI hoc Palatiolum | extrui, et die 8 : Mensis
May | Primum Lapidem poni | curavit. Das ganze
mit Grabstichel gravirt.

Mm. 61. Gr. 24. K. Münz-Cab. München. Exter, II.
S. 488.

171. Denkmünze v. 1682.

Aehnlich der Medaille Nr. 169 von 1665, aber die
Jahrzahl 16 — 82.

Mm. 23. In Gold 1 Dukate, in Silber 3 Gr. K. Münz-
Cab. München.

172. Denkmünze von 1695 auf des Pfalzgrafen fünf-
zigjähriges Regierungs-Jubiläum.

SENES CVM IVNIORIBVS — LAVDENT NOMEN
DOMINI. Eine Menge Volkes betet mit aufgeho-
benen Händen.

R.) In fünfzehn Zeilen: A . C . (hristi) MDCXCV .
DIE NAT . (ivitatis SVÆ 16,26 IVL . (ii) ÆTAT .
(is) LXXIII . REG . (iminis) L . SER . (enissimus)
PRINC . DN . CHRISTIANVS AVGVSTVS . COM .
PAL . RH . D . B . I . C . AC . M . C . V . S . M .
R . ET M . D . IN . R . POSTQVAM . COËTA-
NEOS SVBDITOS VLTR . (a) CCL . CONVIVIO
EXCEPISET IVVENTVTI SOLISBAC . (censi)
HOC MNEMOSYNON DISTRIBVI IVSSIT .

Mm. 23. Gr. 4,5. Silber. K. Münz-Cab. München. Kull.

173. Medaille v. 1703, gravirt von Georg Hautsch zum 82, erlangten, Lebensjahre.

CHRISTIANVS AVGVSTVS . C . P . R . BAV . IVL .
CL . & MONT . DVX . A . ÆT . 82 . Brustbild, von
vornen mit grosser Perrücke. Am Armabschnitte
G. H. In der Exergue: PRINCEPS SENECT . ET
PRINCIPVM IMP . (erii) SENIOR.

R.) ANNO SOQVE VALET CVM ROBORE . VIRG :
Ein Eichbaum. In der Exergue: AVGVSTI
AVGVSTA SENECTVS . MDCCIII . Randschrift
aus der Vulgata: LONGITVDINI DIERV M RE-
PLEBO EVM PS . XC.

Mm. 34,5. Gr. 13,5 — 16. Silber. K. Münz-Cab.
München. Auch ohne Randschrift vorhanden.

Karl Philipp Theodor,

Pfalzgraf von Sulzbach 1733 20/7 — 1742 31/12.

(Kurfürst von der Pfalz 1743 1/1; von Pfalzbayern 1777
30/12.)*

174. Medaille v. 1737 v. Wigand Schäffer.

CAR . P . THEODOR . D : G . C . P . R . DVX
SVLTZ . B : **) Jugendliches Brustbild v. r. S.
Unter dem Arm: s

R.) PROSPEROS . DA ORSIS . SVCESSVS Mi-
nerva sitzend, daneben ein Schild mit dem Mo-
nogramm des Pfalzgrafen. Im Abschnitt: 1737.

Exter, I. Nr. 458. Gew. 3 Dukaten in Gold.

*) Münzen für die Oberpfalz sind unter Pfalzbayern zu finden.

**) Exter a. a. O. I. S. 488 Note meint, das B müsse mit
SVLTZ zusammenhängen und SVLTZB : (aci) gelesen werden. Es
ist aber unwahrscheinlich, dass ein derartiger Fehler sich öfter wieder-
holen konnte und der letzte Buchstabe wird daher entweder Bavariae
oder Biponti (?) heissen sollen.

175. Medaille o. J. v. Wigand Schäffer.
Aehnlich dem vorigen mit DVX . SVLTZ : B . Unten:
W. SCHÆFFER.
R.) Engel mit Palmzweig und einem mit Fürstenhut
gezierten Schild, worin: C . P . T darüber auf
einem schwebenden Zettel: FIDVCIA MEA EST
IN DEO .
Exter, I. Nr. 459. Gew. 3 Loth 1 Quint Silber.
176. Medaille v. 1739 v. Wigand Schäffer.
Aehnlich dem vorigen mit DVX SVLTZ . B . Unten:
W. S.
R.) Lustgarten von der aufgehenden Sonne be-
schienen. Oben auf einer Banderole: OMNIBVS .
UT . PROSIT Im Abschnitt: MDCCXXXIX.
Mm. 50. Gr. 56,3. K. Münz-Cab. München. Cab.
von Wilmersdörffer in München.
177. Medaille von 1742 auf die Vermählung des Pfalz-
grafen mit Maria Elisabetha Augusta, Tochter des
Pfalzgrafen Joseph Karl Emanuel von Sulzbach.
CAR . PHILIP . THEODOR . & MARIA ELISAB.
AUGUSTA. Die beiden Brustbilder einander gegen-
über gestellt. Unten Fortsetzung der Titulatur: C .
P . R . D . B . I . (uliaci) C . (liviae) M . (ontium) DUC .
(es) SULB . (sic.)
R.) QUAM BENE CONVENIUNT . ov . (idius) IN
EP . (istolis.) Die beiden Wappenschilde mit
dem Fürstenhut bedeckt und von zwei Löwen
gehalten. Im Abschnitt in drei Zeilen: FELICI
PARIUM CONUBIO (Arabeske) MDCCXXXII
D . XVII IANVARI .
Mm. 57. Gr. 79,3. Silber. K. Münz-Cab. München.
Auch in Gold. Exter, I. Nr. 461.
178. Denkmünze auf die Huldigung der Stadt Mann-
heim auf die nämliche Begebenheit.
Aehnlich dem vorigen, die Brustbilder neben einander.

R.) CONNVBIO IUNCTIS STAT PALATINA DOMUS

Die beiden Wappenschilde wie vorher, aber ohne Postament und Schildhalter. Im Abschnitt: SENAT . ET . POP . (ulus) MANNH . (emiensis) D 17 . IAN 1742.

Mm. 21. In Gold 1 Dukate, in Silber 2,7 Gr. K. Münz-Cab. München.

179. *) Denkmünze v. 1742 auf die Huldigung des Pfalzgrafen in Jülich und Berg von W. Schäffer.

CAR . THEODOR . D : G . C . P . R . DUX SVL-BACENSIS (sic.) Brustbild v. r. S. Unter dem Arm: s.

*) Medaillen und Denkmünzen sind auch auf die folgenden Familien-Angehörigen des pfalzgräflichen Hauses Sulzbach vorhanden: Maria Hedwig Augusta, Tochter Christian Augusts, geb. 15. April 1650, vermählt zuerst mit Erzherzog Sigmund Franz von Oesterreich, zum zweitenmal am 9. April 1668 mit Julius Franz von Sachsen-Lauenburg, † 23. November 1681.

Medaillen: Exter, I. S. 475; II. S. 489. Helbing Aukt.-Cat. München 1888. Taf. VII. 325.

Franziska Christina, Tochter Theodor Eustachs, geb. 16. Mai 1696, Aebtissin in Essen und Thoren, † 16. Juli 1776.

Medaillen und Dukaten: Exter, I. S. 476; II. S. 492.

Anna Christina Louise, Tochter Theodor Eustachs, geb. am 5. Februar 1704, vermählt 15. März 1722 mit dem nachmaligen König Karl Emanuel III. von Sardinien.

Medaille: Exter, I. S. 479.

Maria Anna Josepha, Tochter Joseph Karl Emanuels, geb. am 22. Juni 1722, vermählt 17. Januar 1742 mit Klemens Franz von Bayern, † 25. April 1799.

Medaillen. Münchn. Doubl.-Cat. v. 1838, S. 31, 86.

Maria Franziska Dorothea Christina, Tochter Joseph Karl Emanuels, geb. 15. Juni 1724, vermählt 6. Februar 1746 mit Pfalzgraf Friedrich Michael von Birkenfeld-Zweybr., † 15. November 1794.

Medaillen: Exter, II. S. 191 ff.

Karl Philipp August, Sohn Joseph Karl Emanuels, geb. am 24. November 1725, † 6. Mai 1727.

Dukate auf seine Geburt: Exter, I. S. 482.

- R.) POST TOT DISCRIMINA . Löwe mit Wappenschild, darüber ein Regenbogen. Im Abschnitt: HOMAG . IUL . & MONT . D . 16 . OCT . 1742 .
Exter, I. Nr. 463. Gew. 1/2 Loth Silber.

Nebenlinie Hilpoltstein (1615 -- 1614.)

Johann Friedrich 1615 22/8 — 1644 19/10.

180. Medaille o. J.

IOH . FRI . D . G . CO . PAL . RHE — D . BAV .
IVL . CLI . ET . MONT . Brustbild blossen Hauptes
v. r. S.

R.) Achtfeldiges Wappen, als Mittelschild den Löwen
von der Pfalz.

Mm. 32. Heraeus, Tab. 45.

181. Medaille v. 1624.

IOH : FRI : D G . CO . PA . RHE D . BAV . IVL .
CLI : & M Brustbild wie vorher.

R.) Wappen wie vorher, darüber: 16 — 24

Mm. 29/39. Gr. 9,3 Gold. K. Münz-Cab. München.

B. Die bayerische Linie.

Otto V. der Finner

regiert in Brandenburg allein bis 15. August 1373, in Bayern
und „vor dem Walde“ bis 15. November 1379.

Schon die vorwelfischen Herzöge von Bayern haben
im Nordgau Münzstätten zu Cham, Nabburg und Neun-
burg vor dem Walde beschäftigt.

Unter den Regenten des Hauses Wittelsbach soll es
Ludwig der Strenge gewesen sein, welcher nach der im
Jahre 1255 mit seinem Bruder Heiurich I. gemachten
Theilung neben München zum erstenmale in Amberg

prägen liess;*) dann aber wird, wie wir bereits oben gesehen haben, Amberg erst 1360 urkundlich als Münzstätte wieder genannt.

Ein neuer Besitzstand im Nordgau ist 1373 für die bayerische Linie eingetreten. Durch die Ueberlassung der Mark Brandenburg verpfändete Kaiser Karl IV. die bereits in der Einleitung genannten böhmisch gewordenen oberpfälzischen Bezirke mit allen Rechten um die Hauptsumme**) von 100,000 Goldgulden an Herzog Otto, ehemaligen Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg an seinen Erben, wodurch dieser Landestheil unter den Namen die „böhmische Pfandschaft“ oder die Pfandherrschaft Sulzbach bekannt geworden ist.

Zu den vornehmsten Rechten, welche Kaiser Karl IV. diesem Landestheile selbst zugewiesen hatte, gehörte das Münzrecht, und Herzog Otto zögerte nicht, dasselbe anfänglich allein und von 1376 beginnend mit seinem Neffen Herzog Friedrich I. gemeinschaftlich in Ausübung zu bringen.

Karl IV. benützte in seinem „Neuböhmen“ neben dem benachbarten Auerbach und Erlangen das nun zur Pfandschaft gehörige Lauf als Hauptmünzstätte und erklärte die daraus hervorgegangenen Gepräge als Muster für alle im Nordgau und in den fränkischen Landen zu prägenden Münzen, wie uns beispielsweise die im Jahre 1360 für Kurfürst Rupert I. ertheilte Bewilligung wegen Amberg weiter oben genugsam unterrichtet hat.

Daraus schliessen wir, und weil sonstige Belege fehlen, dass Otto V. die schon im Gange gewesene Münzstätte zu Lauf zur Ausprägung der folgenden Münzen benützen liess.

*) Lori, Denkschrift über die Münzstätte in Amberg. Ms. im k. Kreisarchiv München.

**) Die Verbriefung einer jährlichen Rentenzahlung v. 10,000 Goldgulden blieb unerfüllt. Muffat a. a. O. S. 701.

Otto V. allein 1373—1376.

182. Pfennig.

o OTT — ANI o †*) Vorwärtsgekehrte Büste mit Locken und einem Hütchen bedeckt über dem Rautenschild.

R.) Der Löwe v. l. S. ohne Umschrift.

Mm. 17. K. Münz-Cab. München. Beierlein. T. IV. 62.

**Otto V. gemeinschaftlich mit Friedrich I. zu Landshut
1376 — 1379.**

183. Pfennig.

a. o OTT . — . ANI o †

b. † OTT . — . ANI † o o o

c. OTT — o ANI † o

d. OTT o — ANI o

Vorwärts gekehrte Büste mit Hütchen bedeckt; unten der Rautenschild.

R.) a. o FRIDREICH o †

b. † FRIDREICH o o

c. FRIDREICH (undeutlich)

d. FRIDREICH †

In runder Einfassung der Löwe v. l. S.

Mm. 17. a. b. K. Münz-Cab. München. Beierlein, T. IV. 63. 64. c. Kirchner, T. I. 1. d. Kull, Cat. 48.

184. Pfennig.

Vorwärts gekehrte Büste über einem zinnenartigen Aufbau. Zu beiden Seiten: O—F.

R.) Zwei Brustbilder unter Spitzdächern im Vierschlag.

K. Münz-Cab. München mit Varietäten. Beierlein, T. IV. 66. Kull, Cat. 49/50.

*) Ottani soll wahrscheinlich (Moneta) OTTONI, wie RVPERTI, auf den gleichzeitigen Pfennigen Ruperts I. und II. gelesen werden. Vgl. Beierlein a. a. O. S. 36.

185. Pfennig.

Wie vorher, aber zwischen dem Sockel der Rautenschild.

K. Münz-Cab. München mit Varietäten. Beierlein, T. IV. 65. Kull, Cat. 51/52.

186. Pfennig.

Im Vierschlag, an dessen Spitzen Ringeln, der Rautenschild.

R.) Die beiden Brustbilder unter Spitzdächern.

K. Münz-Cab. München. Beierlein, T. IV. 67.

Friedrich I. zu Landshut 1375 19/5 — 1393 4/12.

Seit dem 24. März 1376 war Friedrich in den Mitbesitz der böhmischen Pfandschaft gekommen und blieb nach dem Ableben seines Oheims Otto V. (1379) bis zum 10. Dezember 1384 im Alleinbesitz derselben. Im letztgenannten Jahre kamen die Brüder: Stephan III., Friedrich und Johann II. überein, für die nächsten drei Jahre eine gemeinsame Regierung in ihren väterlichen Landen zu führen und zwar in der Weise, dass Stephan und Johann in Oberbayern, Friedrich aber in Niederbayern und in der Pfandschaft die Verwaltung zu überwachen hatten.

Eine Erneuerung des Vertrages musste schon 1387 stattgefunden haben, weil 1390 eine weitere Verlängerung auf sechs Jahre zu Urkunde gebracht, aber schon 1392 wieder aufgehoben wurde.

Am 29. März 1392 begannen die Herzöge ihre Lande auf's Neue zu theilen. Friedrich, dem das ganze Landshuter Niederland zufiel, verzichtete zu Gunsten seines Bruders Stephan auf sein Drittel in der Oberpfalz, wodurch Stephan zu seinem Antheil von Oberbayern zwei Drittel der böhmischen Pfandschaft erhielt, während sich Johann nebst der grösseren Hälfte von Oberbayern mit einem Drittel der Pfandschaft zu begnügen hatte.

Die oberpfälzischen Münzen, welche wir von Friedrich I. bis jetzt nachweisen können, sind in Sulzbach und Lauf geprägt worden. Für die Benützung der ersteren Münzstätte spricht deutlich der Pfenning mit der grossen Lilie, für Lauf die folgende Belehnung für den Münzmeister Georg Rutz daselbst. Die Urkunde lautet:

„Wir friedrich von Gots Gnaden Pfalzgraue bey Reyn und Hertzog In Beyrn etc. Bekennen offenlich mit dem Briue das wir verliehn und lassen haben Jorgen dem Rutzen vnnsern müntzmeist' zu Lauff sein Hausfraw'n vnd allen seinē erben vnd nachkommē die zwen hamer vnd hammerstet gelegen an der pegnitz zw Lauf bei dem Beheim pruēn mit allen Iren zugehorungen, Auch hab'n wir Im das wordlein In der wür bey der zygelhütten Also sollen sie darzu vnd davon hab'n weg vnd steg steyg vnd stros auf dem vnnsern wo sie sein bedürfen. Auch sol vnns vnser vorgenaū müntsmayst' oder wer dem hamer newstet oder In hat ewiglich und Jerlich davon antwortten vnd geben alle Jar ainpfund regenspurger pfennig zu vnnsern hauss zu Lauf, mit vrkund diets Briefs In geb'n zu regensburg versigelt mit vnnsern anhangenden Insiegel An dem Sambtztag nach den veyrtagen zu Ostern Anno dñi millesimo CCC^{mo} lxxv^o“*)

Allerdings deutet die geringe Abgabe von einem Pfunde Regensburger Pfenninge darauf hin, dass Rutz die Räumlichkeiten und die Wasserkraft in Lauf zu andern Zwecken verwendet haben musste.

Für die Münzstätte Lauf reden ausserdem die Initialen F(riedrich — L(auf), für Sulzbach auf ähnlichen Münzen die Initialen F — S und wenn auch für die letzteren Friedrich — Stephan gelesen werden möchte, so bleiben noch die Pfenninge Nr. 188 mit dem Rautenschild und nur

*) Abdruck: Will, nürnberg. Münzbelust. IV. S. 46.

einem Brustbilde übrig, deren Beizeichen F — S keine andre Deutung als Friedrich — Sulzbach zulassen.

Es ist kaum zu zweifeln, dass sämtliche nachbeschriebene Pfennige aus der Alleinregierung Herzogs Friedrich hervorgegangen sind.

Jener bilderreiche Regensburger und Nordgauische Schlag wurde seiner grossen Beliebtheit wegen nachgeahmt und nicht deswegen, weil mehr als ein Münzherr bei der Ausprägung betheilt gewesen sein musste.

187. Pfennig.

In runder Einfassung der Rautenschild von Ringeln umgeben, an der Seite: F — ?

R.) Im Vierpass grosse Lilie (Sulzbach) von einzelnen Ringeln umgeben. Vierschlag.

Beierlein, T. VI. Nr. 106. Kull, Cat. 88/89.

188. Pfennig.

In runder Einfassung Brustbild mit Spitzenkragen, von vornen das Haupt mit Hut bedeckt, daneben: F — S(ulzbach.)

R.) Im Vierschlag rund eingefasst der Rautenschild von Ringeln umgeben.

Beierlein, T. VI. 104.

189. Pfennig.

Brustbild, im Vierschlag sonst wie vorher.

Beierlein, T. VI. 105.

190. Pfennig.

Ueber dem Rautenschild im Vierpass ein Kopf, daneben: F — S(ulzbach) Vierschlag.

R.) Zwei Brustbilder unter Spitzdächern.

Beierlein, T. VI. 102.

191. Pfennig.

Ueber Rautenschild Büste, daneben: F — S. Einfassung rund im Vierschlag.

R.) Wie vorher.

München. Beierlein, T. VI. 103.

192. Pfenning.

Brustbild von vornen unbedeckten Hauptes, daneben:
F — L(auf), darunter der Rautenschild zwischen
zwei Röschen.

R.) Die beiden Brustbilder unter Spitzdächern.

Beierlein, T. V. 99.

193. Pfenning.

Der Rautenschild zwischen zwei Perlendreiecken,
sonst wie vorher.

Beierlein, T. V. 97. Kull, Cat. 86.

194. Pfenning.

Wie vorher, aber der Rautenschild zwischen Sternchen.

Beierlein, T. 98.

195. Pfenning.

Wie vorher, aber neben dem Brustbilde L(auf) —
F(riedrich) und der Rautenschild zwischen zwei
fünfblättr. Rosetten.

R.) Wie vorher.

196. Pfenning.

Wie vorher, aber der Rautenschild zwischen zwei
in's Dreieck gestellten Ringeln.

Beierlein, T. V. 100. Kull, Cat. 87.

Stephan III. zu Ingolstadt 1375 19/5 — 1413 26/9.

Bei der Landestheilung vom 19. November 1392 er-
hielt Stephan für seine zwei Drittel an der Pfandschaft
vor dem Walde: Lauf die Veste und Stadt, Hersbruck
Veste und Stadt, die Vesten Lichtenstein und Neidstein,
Breitenstein, die Veste mit dem Walde, Hirschau die Stadt
und Veste, die Veste Floss mit den Märkten Vohenstraus
und Floss und den Theil und die Oeffnung von Reicheneck,*)

*) Quellen und Erörterungen VI. S. 560. Urkunde d. d. Lands-
hut 8. Oktober 1393.

während zu seinem oberbayerischen Antheil im Nordgau noch die Orte Hilpoltstein und Freystadt gehörten.

Im Jahre 1395 vereinigte sich Stephan mit seinem Bruder Johann abermals zu einer gemeinsamen Regierung,*) setzte dieselbe auch nach dem Tode des letzteren mit dessen Söhnen Ernst und Wilhelm III. fort bis zum 6. Dezember 1402, an welchem Tage die beiden Linien auf die Abtheilung von 1392 zurückkehrten.

Diese geschichtlichen Notizen sind nöthig, wenn wir uns die verwickelten und noch immer dunklen Münzverhältnisse Stephans III. und seiner Mitregenten etwas klar machen wollen. Das archivalische Material ist knapp.

Die Münzvereinigung der bayerischen Herzoge mit dem Bischof und der Stadt Regensburg vom aller Heiligen Abend des Jahres 1395**), wobei auch Herzog Stephan und sein Sohn Ludwig Contrahenten waren, redet nur von schwarzer Münze und von Ausprägungen, welche sich auf die Hauptstädte der Münzherren zu beschränken hatten.

Von bedeutendem Werthe ist die Convention von 1397, bei welcher ausser Herzog Stephan III. (für seine oberpfälzischen Besitzungen) die Bischöfe von Bamberg und Würzburg Burggraf Friedrich zu Nürnberg, die Grafen von Oettingen und die Stadt Nürnberg betheiligt waren. Allein mangels der Originalurkunde sind wir auf so unvollständige Notizen über dieselbe angewiesen, dass korrekte Folgerungen hieraus nicht erbracht werden können.

Erst eine Urkunde vom 30. August 1404 gibt uns über das Münzwesen Stephans III. und seines Sohnes Ludwig VII. in deren nordgauische Besitzungen ebenso klare als interessante Aufschlüsse.

Für ein Darlehen von fünfzehnhundert ungarische Gul-

*) Quellen und Erörterungen VI. S. 569. Urkunde d. d. Landshut 8. Oktober 1393.

**) Lori, Sammlung des baier. Münzrechts I. S. 25.

den gut von Golde verpfänden die beiden Herzoge an Ulrich Ochs seiner Hausfrau und seinen Erben ihre Münzstätten zu Lauf, Hilpoltstein und Freystadt oder wie die Original-Pergamenturkunde*) redet:

„Vnd haben In darumb vnd dafür angegeben in krafft dies brifs in rechter pfandschaft was unsre Münss vnd Schlegeschatz in vnsern Stetten mit namen zum Stain, Lauffen und zu der Freynstadt also vnd in solich verstanden, dass Si die mit allen Rechten Innhaben vnd münssen sollen vnd mügen, vnd die auch setzen vnd versetzen mit münssmeister vnd andern amtleuten doch dass vns die münssmeister vnd amtleute swern sullen vmb die münss bey dem korn vnd allen sachen vnd stücken zehalden vnd dabey beleiben lassen als Si die Burggrafen vnd die von Nürnberg sie jetzt slahend vngeverlich, als lang bis sie der obigen fünfzehnhundert gulden ze redlicher Ablage gar vnd ganze bezalt etc. worden sind.“

Aus diesem Schuldbrief lernen wir also nicht nur die Prägeorte der Herzöge in der Oberpfalz, sondern auch den Feingehalt, die Form und Farbe kennen, in welchen deren Münzen ausgeprägt wurden; Dinge die für die Bestimmung jener schriftarmen Gepräge von grösster Bedeutung sind.

Den Münzmeistern blieb trotz der Pfandschaft die Pflicht den Herzögen eidlich zu geloben, dass die Münze im Korn und allen Stücken so bleiben müsse, „als die Burggrafen und die von Nürnberg sie jetzt slahend.“ Ganz natürlich, weil dieselbe grösstentheils auf die Circulation in den fränkischen Landen angewiesen war.

Interessant ist, was schon Müllner**) in seiner Relation IX über diese bayerischen Prägungen schreibt:

*) K. allgemeines Reichsarchiv.

**) Müllner, von der Nürnb. Reichsvogtey etc. Münzwesen Mscpt. Will, a. a. O. S. 45.

„A. 1408 hat der Rath (der Stadt Nürnberg) an Friedrich Schenken zu Limburg, als Meister des Landfriedens, geschrieben und sich beschweret, dass Herr Herzog Stephan in Bayern einen Münzmeister zu Lauf zwei Meilen von Nürnberg bestellet habe, der weisses Geld schlage auf Korn und Aufzahl in aller Maass als man zu Nürnberg schlägt.“ Diese Laufer Münzstätte sollte, nach dem Wunsche des Raths zu Nürnberg, der römische König aufheben, „zumalen weil der Herzog vorhabe noch eine andere Münzstatt im Freystädtlein, fünf Meilen von Nürnberg, anzustellen.“

Wie weit diese Notizen des alten Müllners auf Glaubwürdigkeit Anspruch haben, wollen wir nicht untersuchen. Uns genügt daraus entnehmen zu können, dass in den Akten der Reichsstadt Nürnberg über das Münzwesen um 1408, von den Prägungen zu Lauf und von einer Münzstätte in Freystadt die Rede ist. Es will uns auch bedünken, dass sich der Verdruss der Stadt Nürnberg weniger gegen Herzog Stephan selbst, als gegen den Pfandnehmer Ulrich Ochs gerichtet hatte, der anstatt mit grossen Unkosten an drei Plätzen zu arbeiten, wahrscheinlich seine ganze Thätigkeit in dieser Sache nach Lauf verlegte und daselbst im grössten Umfange sein Pfandrecht ausnützte.

Unter den Findlingen vom Dillenberg und von Mailach war eine ansehnliche Zahl bayerischer Weisspfenninge vertreten, welche die Autoren der beiden Fundbeschreibungen übereinstimmend Stephan III., oder diesem und seinem Sohn Ludwig zugewiesen haben. Wir halten diese Bestimmung gerne aufrecht in der Hoffnung, dass sich mit der Zeit auch in Bezug auf die einzelnen Schriftzeichen eine bessere Lesart wird finden lassen.

197. Pfening einseitig. Im Linienkreise der Rauten-

schild darüber S, zu beiden Seiten je eine kleine Lilie. Varietäten.

Mm. 15. Gr. 0,43. Fikentscher, T. II. 94. Kull, Cat. 74. Vgl. Kirchner, T. I. 19, 20.

198. Pfenning. Im breiten Linienkreis der Rautenschild, darüber ein fünfstrahliger Stern.

Fikentscher, T. II. 99.

199. Pfenning. Wie vorher, aber der Stern auch zu beiden Seiten.

Fikentscher, T. II. 100. Vier Varietäten. Kull, Cat. 76.

200. Pfenning. Im Linienkreis der Rautenschild. Die Rauten wagrecht gestellt.

Fikentscher S. 25, N. 8. Mm. 14,5. Gr. 0,47. Feingeh. 483. Kirchner, S. 78, N. 23.

201. Pfenning. Der Rautenschild, daneben Röschen oder Perlendreiecke.

Mm. 14,5. Gr. 38—40. Kirchner, T. I. 21, 22.

202. Pfenning. Im glatten Kreise der Rautenschild, oben \circ S \circ daneben: $\text{!} - \text{!}$ Varietäten.

Mm. 14—15. Gr. 0,39—0,51. Feingehalt 500. Kirchner, T. I. 13. Kull, Beierlein, T. V. 80 ohne !

203. Pfenning. Der Rautenschild, daneben $\text{!} - \text{!}$ Variet.

Mm. 15. Gr. 0,5. Fikentscher, T. II. 97, 98. Kirchner, T. I. 15.

204. Pfenning. Der Rautenschild, darüber (?) zwischen zwei Ringlein, daneben: (?) — !

Mm. 14. Gr. 0,45. Kirchner, T. I. 14.

205. Pfenning. Der Rautenschild, darüber: S daneben: (?) — L

Beierlein, T. V. 80 a.

206. Pfenning. Der Rautenschild, darüber: \circ S \circ daneben: $\text{h} - (?)$

Beierlein, T. V. 77 als gemeinschaftlichen Pfenning mit (h (ans) Johann zu München.

207. **Pfenning.** Der Rautenschild darüber: S daneben unleserliche Buchstaben.

Mm. 14,5. Gr. 41—45. Kirchner, T. I. 17. Vgl. auch daselbst 16 und 18.

208. **Pfenning.** Der Rautenschild, darüber zwei grosse Ringlein, daneben: S(tephan) — L(auf) Varietät.

Mm. 16. Gr. 0,5. Fikentscher, T. II. 95, 95 a.

209. **Pfenning.** Der Rautenschild darüber ein Ringlein, daneben: S — L

Mm. 15. Gr. 0,53. Fikentscher T. 96.

Es ist sicher anzunehmen, dass die vorstehenden Weisspfenninge sämtlich Stephan III. dem Knäufel angehören und theilweise in der Zeit entstanden sind, als Vater und Sohn ihre Lande gemeinschaftlich regierten. Ungleich schwieriger ist es dagegen alle Schriftzeichen auf denselben zu erklären.

Nach der bisherigen Uebung in der Lesart der bayerischen und nordgauischen Pfenninge des XIII. und XIV. Jahrhunderts galten:

Die Buchstaben über dem Wappenbilde, oder rechts daneben als Initialen des Namens des Münzherrn. Die Buchstaben am Fuss des Schildes, oder links daneben, als Zeichen der Münzstätte.

Zwei oder mehrere nebeneinanderstehende klein- oder grossgeschriebene Buchstaben an erster Stelle, oder im Felde der Münze galten als Initialen zweier oder mehrerer Münzherren.

So können wir auf den obenstehenden Pfenningen das S über dem Rautenschild getrost für Stephan; auf den beiden Nummern 208 und 209 das S rechts vom Schilde, weil der Raum über dem Haupte leer ist wiederum für Stephan und das L links vom Schilde für Lauf als Münzstätte lesen. Dagegen sollen wie Fikentscher und Kirchner, gleichlautend der Meinung sind, die Buch-

staben **↓** — **↓** auf dem Pfening Nr. 203 dem Münzmeister und die Münzstätte anzeigen, während der Münzherr allein durch den Wappenschild vorgestellt und respektirt werde. Diese Lesart soll ihre Begründung darin haben, als jenes **↓** auf gleichzeitigen Pfeninggen der Burggrafen und der Bischöfe von Bamberg ebenfalls die erste Stelle einnimmt und das zweite **↓** bei den ersteren durch ein **n** = Neustadt, auf letzteren durch ein **b** = Bamberg ersetzt wird. Mit einem Worte diese Schriftzeichen und diejenigen auf den Pfeninggen Nr. 202 und 204 — 207 entstammen vertragsmässigen Vereinbarungen der Münzherrn und werden so lange räthselhaft bleiben bis nicht der Wortlaut der betreffenden Urkunden bekannt geworden ist.

In der Münzreihe Herzog Stephans befinden sich auch Schwarzpfeninge mit dem rechts aufsteigenden Löwen und mit den Initialen S und SL versehen, (Beierlein, T. V. 79, 90, 91. — Schratz, Grafenauer Fund 10—12.) welche auf die Oberpfalz hindeuten. Allerdings gab es vor nahezu fünfhundert Jahren als diese Pfeninge entstanden sind, für die Bayernherzöge noch keine Oberpfalz, sondern nur Besitzungen im Nordgau. Das Wappenbild allein berechtigt daher nicht für die Zuweisung dortbin, wohl aber mochten die Münzherrn zu Ingolstadt Ursache gehabt haben, diesen für den Nordgau bestimmten Münzen eine äussere Gestalt zu geben, durch welche solche neben den Amberger Pfeninggen der Ruperte leichter zirkuliren konnten.

Befand sich doch Pfalzgraf Rupert II. den Herzögen und der Stadt Regensburg gegenüber in ähnlicher Lage, indem er schon 1392*) und fortgesetzt bis 1397 sich bemühte für seine Schwarzpfeninge das Gebiet der Herzöge und der angesehenen Stadt zu gewinnen.

*) Schratz, Urkunden etc. zur Münzgeschichte Regensburgs von 1200 — 1600, S. 30 ff.

Johann II. zu München 1379 19/5 — 1397 8/8.

Aus der Alleinregierung Herzogs Johann konnten bis jetzt weder für das Münchner Oberland noch für seine Gebiete links der Donau Münzen mit Bestimmtheit beigebracht werden und diejenigen, welche derselbe in Gemeinschaft mit seinen Brüdern prägen liess*) sind, obwohl allgemein gehalten, eher nach Altbayern als nach der Pfandschaft vor dem Walde zu verlegen.

Es verbleiben demnach für Herzog Johann nur die schriftlosen Pfenninge, welche Beierlein demselben im guten Glauben zugewiesen hat und deren Heimath sicher im Nordgau gesucht werden muss. Dieselben stimmen in Form und Gewicht vollkommen mit den Geprägten Rupert III. überein nur mit dem Unterschied, dass diese mit dem Pfälzer Löwen, jene aber mit dem Rautenschild versehen sind und keine Umschrift haben.

Bei der Theilung vom 19. November 1392 erhielt Herzog Johann zum Münchner Oberland fast sämtliche Gerichte und Schlösser, welche durch den Vertrag von Pavia vom ehemaligen Vitzthumamt Lengsfeld an Oberbayern übergegangen waren und von der böhmischen Pfandschaft die Veste und Stadt Sulzbach mit allen Zugehörungen die Vesten Rosenberg und Poppberg (Buchberg) und die Oeffnung der beiden Vesten Hauseck und Lichteneck, während wie schon oben erwähnt wegen Verzichtleistung Friedrichs zu Landshut auf seinen Antheil in der Pfandschaft, davon zwei Drittheile Herzog Stephan III. zufielen.

Schon am 7. Februar 1395 aber verpfändete Herzog Johann mit seinem Sohne Ernst wiederum Sulzbach,

*) Pfenning. Im Vierschlag F(riedrich), S(tephan), H(ans) mit und ohne Seiten-Verzierung.

R.) Rautenschild von Kleeblättern umgeben.

Beierlein, T. IV. 68 — 70.

12



20



zu 41



202



84 d



17b



94 b



236



82 a



103



125



110 1/2



146



113



238



151



232



243



Rosenberg und Buchberg an die Pfalzgrafen Rupert II. und Rupert III. und des letzteren Söhne Friedrich und Johann zu Leibgeding um siebentausend ungarische Gulden und gegen die Verpflichtung, jährlich einhundert- undvierzig Pfund Amberger Pfenninge an Herzog Stephan III. zu entrichten.

In den Zeitraum vom 19. November 1392 bis 7. Februar 1395 müßten demnach die vorgenannten und untenbeschriebenen Pfenninge in Sulzbach geschlagen worden sein, wenn dieselben Herzog Johann II. angehören.

210. Pfenning. Im Sechspass vorwärtsgekehrtes Brustbild mit langem Haar und Hütchen bedeckt. In den Winkeln und neben dem Brustbild Ringeln.
R.) Der Rautenschild mit gleicher Umgebung.

Beierlein, T. VII. 138.

211. Pfenning. Wie vorher aber die Ringeln im Reverse sind mit Kleeblättchen vermengt.

Beierlein, T. VII. 140.

212. Pfenning. Neben dem Brustbilde zwei vierblättr. Rosetten, sonst wie vorher.

Beierlein, T. VII. 139.

Ludwig VII. der Bärtige 1413 26/9 — 1443 4/9 † 1447.

Durch fortwährenden Unfrieden und Krieg, in welchen der mit ebenso edlen Eigenschaften begabte, als von grossem Ungestüm und unbeugsamen Trotze beherrschte Fürst, zuletzt mit seinen sämtlichen Vettern und Nachbarn gekommen war, konnte auch in den Besitzstand seiner Lande keine Festigkeit mehr eintreten. Dieselben gingen, nachdem sein unnatürlicher Sohn Ludwig VIII., der Bucklige genannt, schon vor dem Vater gestorben war, nach dem Tode des letzteren auf Heinrich IV., dem Reichen, zu Landshut über, bis solche zuletzt und nach

dem Kölnerspruch (1505) einen Theil des neu gegründeten Fürstenthums der jungen Pfalz bildeten.

Wir haben bereits im vorletzten Abschnitt davon geredet, dass sich unter den Münzen, welche wir Stephan III. zutheilten manche befinden mögen, welche während der gemeinsamen Regierung desselben mit seinem Sohne Ludwig VII. geschlagen wurden.

Für die rechts danubischen Lande der beiden Herzöge zu Ingolstadt sind deutlich mit SL (Stephan, Ludwig) gezeichnete Münzen, theils mit dem Panther, theils mit dem rechts aufsteigenden gekrönten Pfälzer Löwen vorhanden, von denen wir die letzteren, als für die Circulation in den nordgauischen Gebieten bestimmt, unter Vorbehalt, in Anspruch genommen haben. Dagegen sind die aus der Alleinregierung Herzogs Ludwigs bekannten Schwarzpfenninge mit einem L im Vierschlag und dem Panther oder dem Rautenschild auf den Reversen nicht dazu angethan, ernstlich in den Bereich dieser Studien gezogen zu werden.

Die Herzöge von Niederbayern, voran Heinrich I., waren im Mitbesitze der Münze zu Regensburg bis deren Lande nach dem Tode Johann I. (1340), an Kaiser Ludwig IV. übergingen.

Bei der ersten Landestheilung am 13. November 1349 kamen dieselben an Herzog Stephan II., Wilhelm I. und Albrecht I. und nachdem die Brüder am 3. Juni 1353 abermals abtheilten waren es die Münze und alle Rechte zu Regensburg, welche mit „dem tail vor dem Wald da Kamb vnd Landaw inne ligt“^{*)} Wilhelm I. und Albrecht I. zufielen.

Die Münze zu Regensburg muss lange Zeit ganz still gestanden sein; aber zwischen den Jahren 1392 und

*) Quellen und Erörterungen VI. S. 431.

1409 haben die Söhne und Statthalter Herzogs Albrecht I. (zugleich Graf von Holland), nämlich Albert der Junge und später Johann III. mit dem Bischof und der Stadt Regensburg die Schlüsselpfenninge ausprägen lassen, deren richtige Datirung*) wir der Forschung Wilhelm Schratz zu verdanken haben.

Diese Pfenninge, theils mit dem Brustbilde des Bischofs, theils mit dem eines Herzogs geprägt,**) haben zweifellos neben den Amberger Pfenningen der Ruperte eine namhafte Verbreitung im bayerisch-pfälzischen Nordgau gefunden.

Am 6. Januar 1425 war Johann III. im Haag mit Tod abgegangen und seine strittige Erbschaft gelangte endlich am 29. Juni 1429 unter den Herzögen Ernst und Wilhelm zu München, Heinrich IV. zu Landshut und Ludwig VII. dem Bärtigen zu Ingolstadt nach dem Loose zur Vertheilung.***) Die beiden Antheile der Münchner Herzöge gingen nach Herzogs Adolph Tod (1441) in den Alleinbesitz Albert III. des Frommen über.

*) Der Münzfund von Grafenau, Anhang S. 21.

**) Ebd. Fig. 1 — 4. Vgl. Beierlein, T. II. 28 — 32.

***) In den Antheil Herzogs Ludwig VII. fielen von der heutigen Oberpfalz: die Juden zu Regensburg, die Losung auf dem Schloss und Herrschaft Schwarzenburg, Waldmünchen die Stadt, Rötze der Markt mit allen Zugehörungen.

Herzog Ernst erhielt: die Veste Haidau, das Landgericht und Kasten, den Herzogenhof zu Regensburg, die Münze und alle andern Rechte, welche die Herzöge von Niederbayern (mit Ausnahme der Juden) daselbst besessen haben.

Herzog Wilhelm III. erhielt: Dietfurt die Stadt, Wildenstein die Veste, Schönberg die Veste, Siegenstein die Veste, Peilstein Veste und Landgericht, Furth, die Losung der Stadt und der Herrschaft Cham nebst den drei Mühlen daselbst. — Krenner, Landtagshandlungen II. S. 5 ff.

Albert III. der Fromme 1438 2/7 — 1460 29/2.

Der Antheil Herzogs Johann II. war am 8. August 1397 auf seine beiden Söhne Ernst und Wilhelm III. übergegangen, welche die gemeinschaftliche Regierung mit ihrem Oheim Stephan III. und dessen Sohn Ludwig bis zum 6. Dezember 1402 fortführten und sodann auf die alte Abtheilung ihres Vaters von 1392 zurückkehrten. Von Ernst und Wilhelm III. und aus der späterem Regierung Ernsts mit seinen Neffen Adolf († 1441) sind keine oberpfälzischen Münzen bekannt.

Erst Herzog Albert III. ernannte am St. Erhardts-tag 1460 Hans Hundertpfundt den Jungen zu seinem Münzmeister, damit er in seiner Stadt zu Sulzbach eine neue schwarze Münze mit einem Feingehalt von sechs Loth und einer Aufzahl von 35 Pfenningen auf das Landshuter Loth, ein Jahr schlagen möge. *)

Unter Controlle eines beeidigten Wardeins war dem Münzmeister die unumschränkte Benützung der Münzstätte in der böhmischen Pfandschaft auf ein Jahr, gegen die Bezahlung von 8000 ₰ dieser Pfenninge, verbrieft. **)

Albert III. hat schon am 29. Februar das Zeitliche gesegnet und nachdem bis jetzt keine Münzen aus jener Zeit vorgekommen sind, welche auf die Ausprägung in Sulzbach schliessen lassen, so ist anzunehmen, dass damit gar nicht begonnen wurde.

Beierlein hat zwar auf diese Bestallung hin versucht, den Pfenning Taf. VIII. 166 beizubringen, allein derselbe ist einseitig und weiss und sein Vorkommen unter den Findlingen vom Dillenberg und Mailach hat bewiesen, dass dieser Pfenning in die Münzreihe der Ruperte zu legen sei.

*) Lori, I. S. 75.

**) Für die Münzstätte München wurde kurz vorher Hans Part als Münzmeister zur Herstellung der nämlichen Pfenninge, aber gegen die Entrichtung eines sehr bedeutenden Schlagschatzes installiert.

Von 1460 angefangen ist weder von Sulzbach noch von Lauf, als eine Münzstätte der wittelsbachischen Regenten, mehr die Rede.

Die Herzoge Johann IV. und Sigmund I. aber liessen bald nach dem Hingange ihres Vaters Albrecht III., am Montag nach dem Sonntag Reminiscere 1460, die Münzstätte in Straubing wieder in Betrieb setzen und die hiezu ernannten Münzmeister Christoph Rudolf und Hans Pfaff sollten ein Jahr lang einlöthige Pfennige mit einer Aufzahl von 35 Stücken auf ein gemischtes Landshuter Loth schlagen. *)

Diese Produkte sind die sogenannten Straubinger Schinderlinge, deren Ausprägung bald wieder eingestellt werden musste. **)

Noch einmal und zwar im Jahre 1508 wurde unter Herzog Wolfgang als Haupt der Vormundschaft Wilhelm IV. die Münzstätte in Straubing neu aufgerichtet und hiezu am St. Bartholomäus Abend dem Münzmeister Martin Lerch die Bestallung ertheilt.

Diese Münzstätte, deren Thätigkeit auf drei Jahre bestimmt gewesen war, sollte wie die Urkunde sagt, besonders für den Bedarf des Niederlandes „umb Straubing“ sorgen und Lerch folgende Münzen schlagen:

Goldgulden mit einer Aufzahl von $85\frac{1}{2}$ Stück auf die Wiener Mark bei einem Feingehalt von 18 Karat, vier Grän.

Gröschl oder halbe Batzen, 143 Stück aus der Wiener Mark. Pfennige, ***) an Fein 4 Loth, 37 Stück aus dem Wiener Loth.

*) Lori, Sammlung des bayerischen Münzrechts I. S. 77.

**) Ebd. I. S. 81.

***) Aus der gemeinschaftlichen Regierung Herzogs Wilhelm und seines Bruders Ludwig X. (1514—1545) ist noch ein einseitiger Straubinger Pfennig vorhanden. — Der Rautenschild im Dreipass. Zwischen Kleeblättern, oben S, daneben: **w — I** Beierlein, T. IX. Nr. 193.

Heller, dreilöthig, 58 — 60 Stück aus dem Wiener Lotli.

Sämmtliche Münzen sind mit einem S als Zeichen der Münzstätte versehen und noch mit ALBERTVS DVX umschrieben. Die Goldgulden von 1508, 1509 und 1510 haben im Avers den vierfeldigen Bayernschild, im Revers den knieenden Herzog vor der Madonna; die Gröschl von 1508 — 1511 den Rautenschild und Löwen; die Pfennige, die Initialen H. A. darunter „S“ und den Rautenschild, während die Heller als Avers den Rautenschild haben, und der Buchstabe S im Revers auf einem befüßten Kreuze liegt.

Neben den gleichzeitigen und gleichartigen Geprägten Pfalzgrafs und Kurfürsts Ludwig V., des Pfalzgrafen Friedrich II. und Otto Heinrichs und Philipps von Neuburg mögen diese Straubinger Gepräge im Nordgau in grosser Menge verbreitet gewesen sein.

Maximilian I. 1597 15/10 — 1651 27/9,

Kurfürst 1623 25/2.

Erwirbt die Oberpfalz 1628 22/2.

Die Sonderstellung, welche Maximilian I. seinen pfälzischen Vettern gegenüber einzunehmen suchte, wird schon bei seinem Regierungsantritt durch die Führung des wittelsbachischen Hauswappens auffallend gekennzeichnet.

Mit verschwindender Ausnahme, zu der vorzugsweise die Linie Bayern—Holland und Johann der Oberpfälzer zählen, führten alle Wittelsbacher auf ihren Münzen und Sigillen bis 1597 im ersten und vierten Felde den Löwen, im zweiten und dritten die Rauten, während Herzog Maximilian I. anfang auf Schild, Siegel und Münze die Rauten dem Löwen voranzustellen, und diese Uebung ist fortan ohne Unterbrechung von ihm und

seinen Nachfolgern bis zur Vereinigung Pfalz—Bayerns (1778) beibehalten worden.

Schärfer entwickelten sich die Gegensätze, als die Häupter der beiden grossen wittelsbachischen Linien an die Spitzen der religiösen Bewegung traten. Hier Herzog Maximilian I., dort Friedrich IV. Kurfürst von der Pfalz, bis zehn Jahre später unter dem jugendlichen und übelberathenen Friedrich V. die pfälzischen Lande dem Stärkeren und Klügeren als Siegespreis zufielen.

In den letzten Oktobertagen des Jahres 1621 gelobten die in Amberg versammelten Stände der Oberpfalz, sowohl dem Kaiser wie dem Herzog Maximilian I. als kaiserlichen Statthalter Gehorsam und bald hernach wurde daselbst, die bereits von dem kurpfälzischen Statthalter Fürsten Christian von Anhalt-Zerbst projektirte Münzstätte auf der unteren Stadtmühle eingerichtet.

Die Einrichtung dieser Anstalt und Ueberlassung derselben an die Münzmeister Johann Rentsch und Jonas Rüdl, auch Riedl genannt, durch die provisorische Regierung, geschah auf Befehl des Kaisers selbst und der bedungene hohe Schlagschatz von wöchentlich tausend Gulden sollte dem oberpfälzischen Rentamte überwiesen werden.

Die Münzmeister erhielten dagegen die Genehmigung Sechsbätzner mit einem Feingehalt von $5\frac{1}{2}$ Loth auszuprägen. Nachdem dieselben aber bald Vorstellungen machten bei dem „hohen Bestandgelde“ nicht auskommen zu können, so wurde ihnen bewilligt den Feingehalt auf $4\frac{1}{2}$ Loth herabzusetzen.

Den Namen, eines dritten Theilhabers, des nachmaligen markgräfllich - brandenburgischen Münzmeisters Nikolaus Vischer in „Neustadt an der Heydt“ verdanken wir einer Streitsache, in welcher derselbe nach neunwöchentlicher Thätigkeit mit seinen Consorten Rentsch und Riedl gerathen war.

Rentsch verlegte seinen Wirkungskreis in das Gebiet des Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm, nach Gundelfingen, Höchstädt und Stockau, wogegen Riedl in Amberg ein neues Consortium mit seinen ehemaligen Genossen bei der Münze in Erlangen, Georg Kellner und Neuberger zusammen brachte.

Die Geschichte der oberpfälzischen Münzstätten in den Jahren 1621 — 1627, die wir einem Aktenbündel des k. Kreisarchivs Amberg entnehmen, bietet ein widerliches Bild von Missgriffen und Missgeschick auf der einen, Habsucht und Betrügereien auf der andern Seite. Schon nach wenigen Monaten musste die Thätigkeit des vorerwähnten Consortiums in Amberg wieder eingestellt werden. Georg Kellner an der Spitze desselben, wurde wegen groben Betrugs mit Gefängniss und Landesverweisung bestraft und überdies verurtheilt zehntausend Gulden in Reichsthalern *) zu erlegen, eine Strafe, welche den zu Wohlstand gekommenen Münzmeister mit einem Schlage zum armen Manne machte.

Ein Gnadengesuch an Herzog Maximilian änderte an dem Urtheil nichts, doch aber wurden die beiden jungen Söhne Kellners seiner Bitte entsprechend, den Patres der Societät Jesu in Amberg „in studio“ gegeben und dafür dreihundert Gulden bewilligt.

Wie es den Genossen Georg Kellners den gleichzeitig verhafteten Münzmeistern Riedl und Neuberger und dem bei dieser Sache stark gravirten Amberger Goldschmied und Aufwechsler Kochart weiter ergangen ist, darüber schweigen die Akten; allein die Münzstätte musste geschlossen werden.

Im Mai 1622 wurde den herzoglichen Räthen von Seite der kaiserlichen Gesandtschaft mit dem Sitze in

*) Der guthaltige Reichsthaler wurde zu jener Zeit (mit dem herrschenden geringhaltigem Gelde bezahlt) für zehn Gulden gerechnet.

Amberg nahegelegt, nicht allein für die Wiederbesetzung der Amberger Anstalt, sondern auch für die Errichtung einer weiteren Münzstätte Sorge zu tragen. „Sintemal solches Ihrer kaiserlichen Majestät aigens Interesse betreffe auch nicht gut wäre, dass die Wardein, Münzmeister und Gesellen sich verführen. Daher die darauss kommende wöchentliche Intrada vor Tausent Gulden schwinden und aufhören würde.“

Der neue Münzmeister für Amberg tritt uns in der Person des Christoph Hegner, eines gewandten Geschäftsmannes, entgegen.

Derselbe erhält auf seine Vorschläge hin am 19. November 1622 den Auftrag, die beim Rentamt liegenden „ungängigen“ zweifellos nichtbayerischen Sechsbätzner im Betrag von 40000 Gulden wiederum in Sechsbätznern, die Mark mit sechsundsechzig Stücken umzuprägen.

Von dieser Summe (schlechten Geldes) werden dem Münzmeister zunächst gegen eine Caution, 14000 Gulden unverzinslich auf drei Monate vorgeliehen und derselbe vier Wochen lang vom Schlagschatz entbunden. Die Rückzahlung des Vorlehens hat in wöchentlichen Raten von 1000 Gulden und der Rest am Ende des Termins gleichfalls mit $3\frac{1}{2}$ löthigen Sechsbätznern zu geschehen.

Nach dem letzten Satz lässt sich der Feingehalt der neuen Amberger Sechsbätzner bemessen.

Die Ausprägung derselben war kaum beendet; schon am 16. Dezember fühlte Hegner sich gedrungen den herzoglichen Räten zu erklären, dass er den bedungenen Schlagschatz nur dann weiter bezahlen könne, wenn ihm gestattet werden würde, fortan auch halbe und ganze Reichsthaler ausprägen zu dürfen. Alles Silber ginge nach Nürnberg und ins Gebiet der Markgrafen wo diese groben Sorten viel geschlagen würden, „weil die Bauern ihr Gedreide ebenmässig mit Reichsthaler und sonst keiner anderen

Münzsorte bezalt haben wollen. Solches gleichermassen sich die Sattler, Schuster, Rierner, Seiler und andere Handwerker bisher Stadt- und Landkundig unterstanden haben und noch thun.“ Diesem Berichte fügt Hegner eine Probe für Reichsthaler mit dem Bemerken bei, dass dieselbe wohl nur von einem Goldschmied in Amberg eilig gemacht worden sei, allein wenn die Genehmigung erfolge, würde der Stempel sauber ausgeführt werden. *)

Inzwischen hatte sich auch für eine zweite oberpfälzische Münzstätte ein Bewerber gefunden.

Die herzoglichen Räte berichten unterm 7. Dezember 1622 nach München, dass sich der angesehene Handelsmann Andreas Liebholz von Kemnath erboten habe, innerhalb acht Tagen mit der Ausmünzung zu beginnen und zwar wäre derselbe bereit wöchentlich tausend- eventuell auch eilfhundert Gulden Schlagschatz zu bezahlen, wenn ihm gestattet werden würde, wie zu Amberg, 3½ löthlige Sechsbätzner ausprägen zu dürfen.

Noch bevor eine Entscheidung von München gekommen war, bereits am 5. Januar erneuerte Liebholz sein Gesuch mit dem Versprechen, den monatlichen Schlagschatz von 4000 Gulden eventuell wöchentlich 1100 Gulden selbst dann noch bezahlen zu wollen, wenn er neben den Sechsbätznern auch Münzen und Thalersorten nach reichsgesetzlichem Korn machen müsste.

Die Ausprägung der 3½ löthigen Sechsbätzner lag dem wackeren Kemnather Handelsmann ganz besonders am Herzen.

*) Ein Handschreiben des Kurfürsten vom 19. April 1623 lautet: „Dene Rät zu Amberg. Getreue, wir haben den durch Euch alher geschickten Abriss des Münzgeprägs in der Umschrift wie ihr gesehen Endern lassen und thuns Euch mit dem Befehl wiederum schicken das Irs geenderter massen zu werkh richten lasset.“

Wegen der Amberger Münzanstalt möge man wie Liebholz versichert ohne Sorge sein. Mit Silber sei er bereits gut versehen und könne weiteren Bedarf leicht von auswärtigen Händlern bekommen, während er sich zum Absatzgebiet für seine fertige Waare wiederum das Ausland, nämlich Sachsen, Meissen und andere Orte ausersehen hätte.

Am 15. Januar 1623 endlich haben die herzoglichen Räte zu Amberg mit dem strebsamen Kemnather ein Uebereinkommen von Monat zu Monat kündbar abgeschlossen.

1. Liebholz darf weder in der obern Pfalz noch im Fürstenthum Bayern Silber erhandeln, sondern er muss dasselbe vom Ausland beziehen.
2. Die Einrichtung der Münzstätte mit vier Druck-, drei Schnitt- und vier Streckwerken hat derselbe auf seine Kosten herstellen zu lassen; dagegen wird demselben gestattet, ohne jeden Schlagschatz, vierzehn Tage lang Sechsbätzner nach der bisherigen Amberger Währung ausprägen zu dürfen.
3. Nach Ablauf dieser vierzehn Tage darf Liebholz weder Sechsbätzner noch andere geringhaltige Sorten mehr machen, sondern er ist verpflichtet einzig und allein, Münzen wie solche die Reichsmünzordnung von 1559 vorschreibt, nämlich: $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{8}$ Reichsthaler, (ganze vorerst ausgenommen) Groschen, Kreuzer und Pfennige auszuprägen.
4. Nach Ablauf der vorgenannten vierzehn Tage hat Liebholz an die oberpfälzische Kammer jede Woche einhundertundfünfzig Reichsthaler für Schlagschatz zu bezahlen.

Als Muster für die neuen Münzen wurde ein Reichsthaler beigegeben und gesagt, dass die eine Seite mit dem Doppeladler dem Muster ganz ähnlich, die andere

Seite aber „wie unser nach Amberg verordnet Sekret gemacht und sauber geschnitten werden möge.“

Bald darauf sind die Verordnungen des Augsburger Münztags vom 10. April 1623 in Kraft getreten, wodurch mit Christoph Hegner und dessem Consorten Michael Liedl in Amberg, ebenfalls neue Vereinbarungen getroffen werden mussten.

Als erste Nothwendigkeit wurde die Aufstellung eines kundigen „Silberabtreibers“ oder Wardeins erkannt, der bereits im Mai in der Person des Barthol. Simon von St. Jean de Lione mit Christoph Hegner „von Altenweyer und Mooss kurfürstl.-pfälz. Pfleger von Pfaffenhofen“ und dessen Genossen einen Separat-Vertrag abgeschlossen hatte.

Durch den Titel, den sich der Münzmeister-Chef zu Amberg in dem Vertragsinstrument beilegte, wollte er jedenfalls dem von München aus beorderten kurfürstlichen Silberabtreiber imponiren.

Simon war den verwöhnten „Geldmachern“ lästig und dem heftigen Streit, welcher bald entbrannte, musste durch Zurechtweisung von höchster Stelle aus, ein Ende gemacht werden.

Dabei ist Hegner der Regierung gegenüber seinen Verpflichtungen nicht gerecht geworden. Durch langathmige Erklärungen über Einbussen aller Art suchte derselbe zu beweisen, dass der erst kürzlich vereinbarte Schlagschatz von wöchentlich fünfzig Reichsthalern nicht zu erschwingen sei und deshalb erlassen werden möchte.

Anderer Ansicht über Gewinn und Verlust der Amberger Münzmeister ist der Experte der kaiserlichen Gesandtschaft Dr. Hämmerl gewesen. Sein Gutachten*)

*) Eine mit diesem Gutachten zweifellos zusammenhängende Notiz auf besonderen halben Bogen berichtet:

„Nach Ausgang der 6 Wochen hat Hegner noch 655 Mark eingenommen, daran 353 beschickt gut zu Thaler gemünzt, die treffen

war für die Entschliessungen des bayerischen Kurfürsten insofern entscheidend, als die Prägestöcke abverlangt und die Münzstätte geschlossen wurde.

Um die nämliche Zeit wurde auf wiederholtes Ansuchen dem vormaligen herzoglich sächsischen Münzmeister zu Eisenach Johann Zissler von Molzheim die Genehmigung zur Errichtung einer Schmied- und Hammermünz in Neumarkt und zum Silberkauf im Lande ertheilt.

Als Schlagschatz oder Bestandgeld sind für den Betrieb der auf Kosten des Münzmeisters errichteten Prägewerkstätte jährlich 400 Reichsthaler, zahlbar in vierteljährigen Raten zu 100 Reichsthalern, verabredet worden. Allein die Thätigkeit Johann Zisslers, welcher von seinem Amberger Concurrenten Christoph Hegner bereits stark angefeindet und tübler Handlungen geziehen worden war, hat wie wir weiter unten sehen werden, nicht lange gedauert.

In Amberg wird im October 1625 Christoph Geissler als Münzmeister genannt.

Es berichten nämlich die kurfürstlichen Räthe nach München, dass auf Vorstellung des Johann Rentsch der Münzmeister Clauss Oppermann aus Goslar um die Stelle des „allherigen“ Münzmeisters Christoph Geissler nachgesucht habe. „Weil aber der letztere seine erkaufte eigenthümliche Münzstatt' nicht ablassen will, so ist

an fein 313 Mark 12 Loth, solche von 654 abgezogen, restiren 341 Mark (fein) die sein zu kleiner Münz ausgemünzt worden, hat bei jeder Mark fein die er höher nit als zu $7\frac{1}{2}$ Thaler bezahlt und zu 16 fl. ausgemünzt 4 fl. 45 Kr., wenn ihm daran 1 fl. aufs höchst passiret, so bleiben an jeder Mark 3 fl. 45 Kr. solche mit 341 multiplicirt trifft 1278 fl. 45 Kr. oder $852\frac{4}{9}$ Thaler (damals = $1\frac{1}{2}$ Gulden = 90 Kreuzer) dies vor 12 Wochen einzutheilen, so von 18. Juni bis 8. September folgen auf jede Woche 79 Reichsthaler.“

Rentsch mit seinem Ansuchen abgewiesen worden, hat sich aber für die vergangene Münzstätte in Kemnath angemeldet.“

Geissler, der seines Handwerks nur ein Drahtzieher wäre, habe allerdings sowohl in Amberg wie in Kallmünz seine „Unvermögenheit“ kund gegeben, wolle aber seinen Verpflichtungen für die Folge besser nachkommen.

Am 5. März 1626 ist von dem verhafteten Münzmeister Christoph Geissler und davon die Rede, dass auf Befehl des Kurfürsten sowohl in Amberg wie in Neumarkt das Prägen sistirt werden musste. An Scheidemünzen hatte sich grosser Mangel eingestellt. Geissler war geneigt, dem Oppermann die Münzrequisiten um 2000 Gulden zu überlassen, wesshalb die Supplication des letzteren auf's Neue dem kurfürstlichen Statthalter zur Entscheidung unterbreitet wurde.

Es darf nicht verschwiegen werden, dass, nach den vielen unangenehmen Erfahrungen, die kurfürstlichen Räthe schon seit längerer Zeit für gänzliche Aufhebung der oberpfälzischen Münzstätten gesprochen und für Verprägung des in ihren Bezirken eingehenden Silbers in der „Hofmünzstätte“ zu München gerathen hatten.

Aus dem nämlichen Grunde blieben auch an höchster Stelle die mehrfachen Gesuche des Clauss Oppermann so lange unberücksichtigt, obwohl sich derselbe erboten hatte, die Münze mit 200 Mark feinem Silber zu belegen und 300 Reichsthaler für Pachtsteuer zu deponiren. *)

Erst am 21. Juni 1626, nach Verlauf von acht Monaten, ist eine Entscheidung über den weiteren Betrieb der Münzstätte zu Amberg erfolgt. Dieselbe lautet:

*) In einem Berichte nach München heisst es: „Oppermann verspricht Schlagschatz, weil aber ein solcher den Kreis-Constitutionibus zuwider, so mögen die 300 Thaler auf drei Jahre wie vordem zu Neumarkt geschehen, als Caution erlegt werden.“

„Unsern Gruss zuvor, Liebe Getreue. Uns ist Euer unterth. Bericht wegen der Münzstatt zu Amberg, so der arrestirte Münzmeister Christoph Geissler, Nielas Oppermann käuflich zu überlassen vorhabens in Rath referirt worden. Resolviren uns hierauf gnädigst dass wir zwar in den Kauf und Uebergab dergestalt gedulden und bewilligen wollen, dass der Oppermann fürbas ganze halbe und viertel zugleich Sechstel und Neuntel der Reichsthaler, allerdings deren im Münzwesen corresp. dreien Kreissen ergangenen Abschieds gemäss münzen und machen, halbe Batzen oder andere Schiedtmünz aber zur Verhütung der allbereit eingerissenen und weiter zu besorgenden Ungelegenheit weder wenig noch viel ausbringen soll und desswegen sich wie euch, dass er die Münzstatt jedesmal mit nothwendigen Silbervorrath versehen und belegen wolle in gemelt. Oberpfalz vergüten und verporg (verbürgen) solle. Und wenn aber ja berichtermassen in besagter Pfalz an Schiedtmünz nach Verurufung der jüngstlich Befundung halber Batzen so starker Mangel und Abgang sein solle, dass desswegen Confusiones zu besorgen, so habt ihr auf solchem Fall ein ergiebige Anzahl der von Oppermann geprägten oder andern groben Reichssorten hieherzuschicken, dagegen euch so viel an gangbarer Schiedtmünz zukommen lassen wollen.

Und obwollen ein Nothdurft wäre „dies Orts“ einen Wardein aufzustellen, dieweil aber der Zeit noch ungewiss, ob und wie sich das Münzwesen solchergestalt anlassen werde, wir auch das gnädigste Vertrauen stellen, dass ihme darüber fleissige Aufsicht, damit es recht zugeht, nichts erwinden lassen werdet. Und wollen wir die Verordnung des gedachten Wardeins diesmal eingestellt sein lassen; doch soll Oppermann von jedem Werkh so er ausbringen wirdet uns die Proben hieher zu überschicken

schuldig sein. In massen wir uns beneben vorbehalten haben wollen da inskünftig die Nothdurft sein würde einen Wardein zu halten, das wir solches auf des Münzmeisters Unkosten unsers Gefallens wohl aufstellen mögen.“

Der schon weiter obengenannte Münzmeister Johann Zissler in Neumarkt war seinem Schicksal nicht entgangen. „Nach langwieriger Fangnuss wegen zu geringen Münzwesens“ während dem „seine Münzstätte“ ausser Betrieb geblieben war, richtet derselbe im November 1626 eine Bittschrift an den Kurfürsten und verspricht „herzlich gern“ seinen Pflichten nachkommen, und nach dem Schrot und Korn, wie Seine Durchlaucht befehlen werden, ganze und halbe Reichsthaler und Scheidemünzen machen zu wollen.

Die Bemühungen Johann Zisslers sind fruchtlos geblieben. Er war mit getrübttem Leumund nach Neumarkt gekommen*) und konnte sich nicht aufraffen, einen Wirkungskreis zu begründen, welcher durch das Vertrauen seiner Vorgesetzten hätte gesichert werden können.

Mit Clauss Oppermann scheinen die Räthe zu Amberg ebenfalls nicht sonderlich zufrieden gewesen zu sein. Derselbe petitionirt im Juli 1627 wegen Neumarkt, allein der Bericht der Regierung am 14. des nämlichen Monats nach München spricht dagegen und schliesst mit den bedeutsamen Worten: „weil Ew. Durchlaucht mehr dabei zu besorgen als zu erwarten haben.“

Fast unglaublich klingt dagegen, dass der vielfach

*) Laut Dekret des Herzogs Johann Ernsts des Aeltern zu Sachsen d. d. Eisenach, 31. October 1623 wurde Johann Zissler seines „bis anhero angelegten“ Arrestes enthoben, muss aber die Summe von 7195 Reichsthaler bezahlen. Bis zur richtigen Abzahlung dieser Summe hat Hans Jakob, kurfürstl. sächsischer und gräflich mansfeldischer Münzmeister zu Eisleben, Schwager des Johann Zissler, die Bürgschaft übernommen. — K. Kreisarchiv Amberg.

verdonnerte Münzmeister Christoph Geissler und Vorgänger des Clauss Oppermanns am 16. November 1627 aufs Neue als Münzmeister zu Amberg installiert und der von demselben vorgestellte Wardein Hans Weber in Pflicht genommen worden ist.

Hiemit hat der interessante Akt über das oberpfälzische Münzwesen in den Jahren 1621—27 sein Ende erreicht.

Am 22. Februar 1628 ging die obere Pfalz in den wirklichen Besitz des Kurfürsten von Bayern über und von Ausprägungen daselbst ist bis zum Jahre 1763 nicht mehr die Rede.

Aus dem umfangreichen Archivmaterial, dessen Benützung für diese Studien uns in sehr dankenswerther Weise gestattet wurde, konnten wir zwar entnehmen, welche Arten von Münzen auf den oberpfälzischen Münzstätten geprägt werden sollten, allein über die Darstellungen und Umschriften derselben ist nur eine kurze Notiz und über Ablieferung und Probation der gemünzten Sorten sind aktenmässige Belege gar nicht vorhanden.

Von den Sechsbätznern mit der bedeutsamen Legende „adjutorium nostrum in nomine domini“ wusste bereits Joachim, Gr.-Cab. XI. S. 699 zu sagen, dass es Kippermünzen seien, welche Herzog Maximilian I. von Bayern auf die erhaltene Oberpfalz schlagen liess.

Die Erklärung des gelehrten Autors, dessen Werke noch heutigen Tages zu den besten numismatischen Büchern zählen, blieb jedoch unbeachtet, weil man unmöglich der Ueberzeugung Raum geben konnte, dass Maximilian I. schon vor seiner Erhebung zum Kurfürsten Berechtigung gehabt haben sollte, die Wappenbilder der pfälzischen Kurwürde auf seinen Münzen*) zur Darstellung zu bringen.

*) Wir haben bereits oben zur Genüge dargethan, dass die oberpfälzischen Münzstätten auf Wunsch und Befehl des Kaisers errichtet

So kam es, dass noch bis in die Neuzeit diese Münzen nebst den gleichartigen Kupferkreuzern von 1622 dem Kurfürsten und Böhmenkönige Friedrich V. von der Pfalz zugewiesen wurden.

Am 25. Februar 1623 hat die Ernennung Herzogs Maximilian I. zum Kurfürsten von Bayern und zum Reichserztruchsess stattgefunden. Das Münzwesen im Reich fing wieder an gesunden Boden zu gewinnen und endlich in den letzten Märztagen wurde der heillosen Münzwirtschaft der Vorjahre auf dem Münztag zu Augsburg ein Ende bereitet.

Der alte Reichsthaler mit der Werthzahl 72 wurde auf 94 Kr. = 1 fl. 34, der Guldenhaler mit der Werthzahl 60 auf 80 Kr. = 1 fl. 20 und der gewöhnliche Reichsthaler (8 Stücke aus der feinen Mark bei 14 Loth 4 Grän Feingehalt) auf 90 Kr. = 1 fl. 30 normirt, während die neuen Scheidemünzen nach folgender Tabelle aus der köln. Mark gebracht werden mussten.*)

210 Stück Halbbatzen	an fein	7	Loth
300 „ Kreuzer	„ „	5	„
320 „ Dreilinge	„ „	4	„
480 „ Halbkreuzer	„ „	4	„
560 „ Dreihellerstücke	„ „	3 ^{1/2}	„
720 „ Pfennige	„ „	3	„

Es war demnach der Feingehalt der kleinsten neuen Scheidemünzen fast ebenso hoch berechnet, als die Sechsbätzner enthielten, welche während des oberpfälzischen Provisoriums zu Amberg, vermuthlich auch zu Kemnath, noch kurz vor dem Münztagsbeschluss zu Augsburg geschlagen wurden.

wurden und die ganze Münzthätigkeit bis zum Frühling 1623 allein Sache der provisorischen Regierung zu Amberg gewesen ist.

*) Lori, II. S. 345.

Am 14. Juni 1623 erliess Kurfürst Maximilian I. als „kaiserlicher Commissarius des Lands- und Fürstenthums der Oberpfalz“ das erste Münzgebot in diese Lande, womit der Bevölkerung derselben die Beschlüsse der correspondirenden Reichskreise kundgegeben, gleichzeitig aber auch die bedeutende Herabsetzung der geringhaltigen bayerischen und oberpfälzischen Silbermünzen und andere auf das Münzwesen bezügliche Entschliessungen zur Anzeige gebracht wurden.

Bis zur Beschaffung einer genügenden Menge der neuen Scheidemünzen sollten Geltung haben:

Der (geringhaltige) bayerische Thaler mit der Zahl 120

= dreissig Kreuzer;

der Gulden mit 60 = fünfzehn Kreuzer;

der halbe Gulden mit 30 = sieben einhalb Kreuzer;

der bayer. Zwölfbätzn er mit 48 = zwölf Kreuzer;

der dreissig Kreuzer er mit XXX, welcher seither einen viertel Gulden galt = drei Kreuzer und drei Pfening;

der fünfzehn Kreuzer er mit XV = sieben Pfening und einen Heller;

der Sechskreuzer er mit VI = drei Kreuzer und drei Pfening;

der Amberger Sechsbätzn er = zehn Kreuzer. *)

Als Einlösungsstellen wurden die Münzstätten in Amberg und Kemnath bezeichnet, woselbst auch sonstige ausser Cours gesetzte Münzen und Edelmetalle umgewechselt werden sollten.

Jetzt erst fing Kurfürst Maximilian an, die oberpfälzischen Münzen mit seinem Namen, aber auch mit Namen und Titel des Kaisers versehen, prägen zu lassen.

Diese Gepräge vom Thaler bis zur kleinsten Scheide-

*) Lori, III. S. 351.

münze herunter hat in jüngster Zeit Alfred Noss*) beschrieben.

Ein Aktenbündel im grossherzoglichen General-Landes-Archiv zu Karlsruhe über das Münzwesen hat als Novum ergeben, dass Herzog Maximilian I. nach der Unterwerfung der Rheinpfalz vom April 1624 angefangen, auch in Heidelberg Goldgulden, Thaler und Scheidemünzen prägen liess.

Nachdem die Heidelberger Münzen**) vielfach die

*) Die Münzstätte Heidelberg während der bayerischen Verwaltung. — Mitth. d. Bayer. Num. G. 1889. S. 112.

**) Nach der Rheinpfalz sind gewiesen worden:
Goldgulden v. 1625.

MAX. D. G. C. P. R. V — BA. D. S. R. I. A. R. E. E
Ovales Wappen mit Kette und Kurhut geziert, die Umschrift oben und unten theilend.

R.) FERD. II. D. G. ROM. IMP. SEMP. AVG. Unter der Krone der Doppeladler mit Kopfscheinen. Zwischen den Fängen : 16 — 25 Ordonnantie ende Instructie a. a. O. S. 78 der Abbildungen.

Thaler. Wie vorher. Von 1624, 26, 27. Kull, Cat. 305 v. 1627. Noss 17, 18, 26, 29, 30.

Thaler o. J. Wie vorher. Schulth. 5571.

Doppelthaler. Wie vorher von 1626. Noss 25.

Thaler von 1627. Brustbild — Wappen und Kaiser Ferdinand II. Titel. Kull, Cat. 304. Noss 32.

Doppelthaler von 1627. Ebenso. Kull, Cat. 303.

Halber Thaler von 1626. Wappen — Doppeladler. Noss 27.

Halber Thaler o. J.

MAX. D. G. CO. P. R. V. B — DVX. S. R. I. A. R. ET.
EL Ovales Wappen mit Kette und Kurhut geziert.

R.) FERDINAND. II D. G. ROMANORVM. IMPERAT
Der Doppeladler. Ordonnantie ende Instructie S. 157 der Abbildungen.

Halbbatzen. Rautenschild — Reichsapfel von 1624, 25, 26, 32, 33. Noss 19, 20, 22, 28, 34, 35. Joachim, Gr.-C. XI. Tab. VIII. 67 von 1625.

Kreuzer. Wie vorher. Von 1624, 25, 33; der letztere Jahrgang als Klippe von Gr. 1,8 beschrieben. Noss 21, 23, 24, 36.

Pfenning einseitig. Rautenschild im Perlenrand. Noss 33.

Nameus-Chiffre des in den Akten häufig genannten Wardeins Georg Crämer tragen, so war es nicht schwierig, dieselben von den „Oberpfälzern“ auszuschneiden und so dann in zwei Abtheilungen zu behandeln.

Wir haben keine Ursache an dem fleissigen Aufbau des geehrten Verfassers Aenderungen vorzunehmen, wohl aber befinden wir uns in der willkommenen Lage, einige werthvolle Beiträge zu denselben bringen zu können.

Hiezu gehören namentlich:

Doppelthaler von 1624,

Groschen von 1623, beide mit den drei Zeinhacken, Dreiling von 1623 mit dem Stern, und

Zweipfenningstück von 1623 ohne Münzmeisterzeichen.

Der Groschen von 1623 ist unter den oberpfälzischen Münzen Maximilian I. ebenso selten als der viertel Thaler geworden und man glaubt nachweisen zu können, dass unser Exemplar das nämliche ist, welches Appel bereits in seinem Repertorium II. S. 121 verzeichnet hat.

Im Münztags-Abschied vom $\frac{10. \text{ April}}{31. \text{ März}}$ 1623 ist unter

den Ausnahmen nur von fränkischen und württembergischen Schillingen und Schwarzpfennigen, nicht aber von Groschen die Rede. Nachdem aber unter den Münzproben des fränkischen General-Münzwardeins Georg Gebhard vom October 1623 ein Werk dieser Münzsorte auch von dem Markgrafen Joachim Ernst zu Brandenburg-Ansbach vorgekommen ist,*) so darf wohl angenommen werden, dass deren Ausprägung mit den genannten Schillingen als gleichbedeutend betrachtet wurde.**)

*) Lori, III. S. 368.

**) In der Vereinbarung mit Andreas Liebholz in Kemnath vom 15. Januar 1623 gehören Groschen zu denjenigen Münzsorten, welche daselbst geprägt werden sollten.

Interessant ist auch das Zweipfenningstück von 1623, eine zierliche Münze, deren drei Wappenschilde so sehr an den Schnitt des Heidelberger Münzmeisters um 1612 erinnern, dass wir dieselbe, wenn es zu ermöglichen gewesen wäre, gerne nach der unteren Pfalz verlegt und der Münzreihe Friedrich V. zugewiesen hätten.

Auf Grund der vor uns liegenden Archivalien sind wir im Stande, den Betrieb der oberpfälzischen Münzstätten auf die folgenden Münzmeister oder Pächter zu vertheilen:

	Amberg.	Kemnath.	Neumarkt.
Johann Rentsch, Jonas Riedl,			
Nikolaus Fischer	1621—1622.		
Georg Kellner, Jonas Riedl,			
Neuberger	1622.		
Christoph Hegner, Mich. Liedl	1622—1623.		
Andreas Liebholz		1623.	
Hans Zissler			1623—1624.
Christoph Geissler	1625 und 1627.		
Clauss Oppermann	1626—1627.		

Vergleichen wir damit die Münzreihe Maximilian I., so erkennen wir an den Jahreszahlen und zusammengehörigen Münzzeichen, dass uns für den in aller Form angestellten und zweifellos auch thätigen Münzmeister Clauss Oppermann, die demselben zu prägen anbefohlenen groben Silbersorten gänzlich fehlen, oder, dass dieselben unter den nach Heidelberg gelegten Doppeladler-Münzen gesucht werden müssen.

Von dort her können wir aber nur den halben Thaler von 1626 (Noss Nr. 27) und den von uns der äusseren Gestalt wegen daselbst angereihten aus der Ordonnantie ende Instructie voor de Wisselaers entnommenen halben Thaler ohne Jahrzahl reklamiren, weil die übrigen groben Münzen alle mit der Chiffre des aktenmässig genannten Heidelberger Münzwardeins Georg Crämer versehen sind.

In dem vorgenannten holländischen Münzbuche haben

wir auch die Abbildung des in den Heidelberger Akten genannten aber vermissten Goldguldens von 1625 gefunden und das Verzeichniss dieser Münzreihe damit bereichert.

Die Zahl der oberpfälzischen Münzen aus den Jahren 1623—1627 mit dem Doppeladler und kaiserlichen Titel hat sich in verhältnissmässig kurzer Zeit stark vermehrt. Es ist daher zu hoffen, dass durch die neuesten Publikationen noch viele bisher unbekannte Stempel zum Vorschein kommen und die Lücken ausfüllen werden.

Was die Vertheilung der Münzzeichen auf die drei oberpfälzischen Prägestätten anbetrifft, so müssen wir, da uns sichere Anhaltspunkte zur Begründung unsrer eigenen Meinung fehlen, dies der Beurtheilung und dem Studium unsrer geehrten Leser überlassen.

213. Sechsbätzner v. 1621 (geringhaltig).*)

a) Münzzeichen: Zeichen des Merkurs.

MONET * ARGE * SVPER * PALA * BAVA *
1621 (Merkurs.) Im Perlenkreise Schild mit rechtsgewendetem Löwen.

R.) ADIVTOR * NOSTR * IN * NOMIN * DOM *
(24) Zwei Schilde unten spitzig, oben eingebogen, im rechten der Löwe, im linken die Rauten, dazwischen frei der Reichsapfel. Das Ganze als Dreifeld. Darüber schwebend der Kurhut.

K. Münz-Cab. München.

*) Zu erwähnen sind auch die bayerischen geringhaltigen Zwölfbätzner (1621—1623).

MONETA . NOVA — . BAVARICA . Der vierfeld. Bayernschild mit dem Herzogshute bedeckt und der Kette des goldnen Vliesses behangen.

R.) SIT . NOMEN . DNI . BENEDTM . Ein sitzender Löwe hält einen Schild mit der Werthzahl 48 .

Diese Münzen wurden in grosser Menge geschlagen und dürften für den Verkehr im unteren bayerischen Wald gegen die Grenze Böhmens bestimmt gewesen sein.

214. Sechsbätzner v. 1621.

a. MONET . ARGE . SVPER . PALA . BAVA . 1621
(Merkurz.)

b. MONET * ARGE * SVPERI * PALA * BAVA *
(Blatt) (Merkurz.) Löwe, Rauten, Reichsapfel,
wie auf vorigem Revers.

R.) a. ADIVTOR . NOS . IN . NOMIN : DOMIN (24)

b. ADIVTOR * NOST * IN * NOMIN * DOMI
o1621o Löwenschild wie vorher; b. reich
verziert.

a. b. K. Münz-Cab. München.

b. Münzzeichen: Halbmond.

215. Sechsbätzner v. 1621.

o MONET . ARGE . SVPER . PALA . BAVA . (24)
Der Löwenschild.

R.) ADIVTORI : NOST : IN : NOMIN : DOMIN :
1621 : (Halbmond.) Löwe, Rauten, Reichsapfel.

K. Münz-Cab. München.

216. Sechsbätzner v. 1621.

MONET . ARGEN . SVPERI . PALA . BAVARI *
(Halbmond) * Löwe, Rauten, Reichsapfel. Im Reichs-
apfel: 24

R.) ADIVTOR . NOST . IN . NOMIN . DOMIN 1621 o
(Halbmond.) Der Löwenschild.

K. Münz-Cab. München.

217. Sechsbätzner v. 1622.

a. MONET . ARGEN . SVPERI . PALA . BAV : 24
(Halbmond.)

b. MONET . ARGEN SVPERI . PALA . BA 24 (Halb-
mond.) Der Löwenschild.

R.) a. ADIVTOR * NOST * IN * NOMIN .
DOMI : 1622 (Halbmond.)

b. ADIVTOR o NOST o IN o NOMIN . DOMI:
1622 o Löwe, Rauten, Reichsapfel.

a. b. K. Münz-Cab. München.

Münzzeichen: Stern.

218. Sechsbätzner v. 1622.

- a. MONET : ARGEN : SVPERI : PALA : BA (*) 24 :
 b. " " " PAL . " " "
 c. " ARGEN SVPERI : PALA : BAV " "
 d. " ARGE : SVPER : PAL : BAV : " "
 e. " ARGEN : " " " " "
 f. " " SVPERI : PAL : BA : " "
 g. " ARGE : " PALA : BAV * (24)
 h. " " SVPER : " BAV : "
 i. " " " " BAV * "
 k. " " " " BA : * : (24)
 m. l. " " " " BAV : * (24)
 n. MONETA . ARGENT . SVPER . PALA . BAV * (24)
 r. o. " " " " BA " "
 p. MONETA * ARGENT * SVPER * PALA * BA *
 (24)
 q. MONETA * ARGENT * SVPER * PALA * BAV *
 * (24)
 s. MONET . ARGEN . SVPERI . PALA . BAVA
 * (24) Löwe, Rauten, Reichsapfel wie vorher.
 R.) a. b. ADIVTOR : NOST : IN : NOMIN : DO-
 MINI (1622)
 c. ADIVTOR : NOST : IN : NOMIN : DOMIN
 (1622)
 h. d. ADIVTOR : NOST : IN : NOMI : DOMIN
 (1622)
 e. ADIVTOR : NOST : IN : NOMI : DOMIN :
 (1622)
 f. ADIVTOR : NOST : IN : NOMIN : DOMIN
 (1622)
 g. ADIVTOR : NOST : IN : NOMIN : DOMINI
 (1622)

- i. ADIVTOR : NOST : IN : NOMI : DOMIN :
(1622)
- k. ADIVTOR : NOST : IN : NOMI : DOMIN
(1622)
- l. ADIVTOR : NOST : IN : NOMI : DOMI
(1622)
- m. ADIVTOR : NOST : IN : NOMI : DOMI
(1622)
- n. ADIVTOR . NOST . IN . NOMINE . DOMI
(1622)
- o. ADIVTOR . NOST . IN . NOMINE . DNI
(1622)
- q. p. ADIVTOR * NOST * IN * NOMINE
* DNI (1622)
- r. ADIVTOR . NOST . IN . NOMINE . DNI .
(1622)
- s. ADIVTOR . NOST . IN . NOMIN . DO (Ro-
sette) 1622 (Rosette.) Der Löwenschild.
a. — s. K. Münz-Cab. München. h. Joachim,
Gr.-Cab. XI. Tab. VII. Nr. 63, aber: MONET .
und DOMI :

219. Sechsbätzner v. 1623.

- a. MONET : ARGE : SVPER : PAL : BA : * (24)
- b. „ ARGEN : „ „ BA * (24)
Löwe, Rauten, Reichsapfel wie vorher.
- R.) a. ADIVTOR : NOST : IN : NOMI : DNI 1623
- b. „ „ „ NOMIN : „ „
Der Löwenschild.
a. b. K. Münz-Cab. München.

Münzzeichen: Zeichen der „Venus“ und der
„Jungfrau.“

220. Sechsbätzner v. 1622.

MONET . ARGEN . SVPERI . PALA . BAVA (von 8
Ringeln gebildeter Stern) (1622) Löwenschild.

R.) **np ADIVTOR . NOST . IN . NOMIN . DOMINI ♀**
(24) Löwe, Rauten, Reichsapfel wie vorher.

K. Münz-Cab. München.

221. Sechsbätzner v. 1622.

a. **np MONET : ARGEN : SVPERI : PALA : BAV ♀**
(24)

b. **MONET : ARGEN : SVPERI : PALA : BAV : ♀ :**
np (24) Die drei Bilder wie im vorigen Revers.

R.) a. **ADIVTOR : NOST : IN : NOMIN : DO-**
MINI (1622)

b. **ADIVTOR : NOST : IN : NOMIN : DOMI-**
NI (1622) Der Löwenschild.

a. b. K. Münz-Cab. München.

Ohne besonderes Zeichen.

222. Sechsbätzner v. 1622.

a. **MONET . ARGEN . SVPERI . PALA . BAVA . (24)**

b. " " " " **BAVA (24)**

Wie vorher.

R.) a. **ADIVTOR . NOST . IN . NOMIN . DOMI :**
(1622)

b. **ADIVTOR . NOST . IN . NOMIN DOMI .**
(1622) Der Löwenschild.

a. b. K. Münz-Cab. München.

223. Sechsbätzner v. 1622.

Wie a, vorher aber: **BAV : 24** Der Löwenschild.

R.) Ebenso, aber **.DOM (1622)**. Wie vorher.

Joachim Gr.-C. XI. Tab. VII. Nr. 64 (Münzz. Halbmond).

224. Sechsbätzner o. J.

MONET * ARGE * SVPERI * PALA * BAVAR *

Löwe, Rauten, Reichsapfel, darüber der Kurhut wie überall.

R.) **ADIVTOR * NOST * IN * NOMIN * DOMI (24)**

Der Löwenschild.

K. Münz-Cab. München.

225. Kupferkreuzer o. J.

Drei Wappenschilde. Löwe, Rauten, Reichsapfel.

R.) In einem Kranze: . III . | . PFE(ning).

K. Münz-Cab. München. Kull. Viele Varietäten.

226. Kupferkreuzer v. 1621.

Wie vorher.

R.) a. $\circ I \circ | KREVTZ | \circ ER \circ | 1622$

b. „ „ „ | $\circ 1622 \circ$

c. „ „ „ | $\circ 1622 \circ$ darunt. Punkt.

d. „ | KREVT | $\circ ZER \circ | 1622$ darunt. Perlenrosette.

e. I (zwischen 2 Rosett.) KREVT | $\circ ZER \circ | 1622$

f. „ „ „ „ KREVT (Rosette) ZER (Rosette) | 1622 darunter Punkt.

g. I (zwischen 2 Rosett.) KREVT (grösseres Röschen) ZER (grösseres Röschen) | . 1622 . darunter Punkt.

h. * I * | KREVTZ | . ER . | . 1622 . darunter Punkt.

i. $\circ I \circ | KREVTZ | . ER . | 1622$ darunter Perlenrosette.

b. d. und g. — h. K. Münz-Cab. München. a. — f. Kull mit Varietäten.

Münzzeichen: Siebenstrahliger Stern.

227. Thaler o. J.

a. MAX : COM : P : RHE : VT : B — AV : DUX . S :
RIAR : ET EL :

b. MAX : COM : PRHE . VT : BA — V : DUX : S :
R . IAR : ET : EL : Das vierfeldige Wappen,
in der Mitte der Reichsapfel im ovalen verzierten
Schilde, behangen mit der Ordenskette und mit
dem Kurhute bedeckt.

R.) a. FERDINANDVS . II . ROMANORVM .
IMPERATOR (Stern.)

b. **FERDINANDVS : II : ROMANORVM :
IMPERATOR : (Stern.) Ueber dem Dop-
peladler schwebt die Krone.**

a. b. K. Münz-Cab. München. a. Schulth.
5565. Noss Alfred, Die Münzstätte Heidelberg
während der bayerischen Verwaltung. Nr. 1, 2.
a. Kull, Cat. 305. Heinrich Frauendorfer in
München.

228. Halber Batzen v. 1623.

a. **MAX. C. P. R. V. B. D. S. R. I. A. E. T. E.**
(Stern.)

b. **MAX. C. P. R. U. B. D. S. R. I. A. E. T. EL**
(Stern) Der Reichsapfel mit verziertem Kreuz
und der Werthzahl. Zu beiden Seiten bogig:
16 — 23

R.) a. **FERDI. II. ROMA. IMPER.**

b. **FERD. II. ROMAN IMPERATOR :** Der
Doppeladler, darüber die Krone.

a. b. K. Münz.-Cab. München. Noss, Nr. 3, 4.

229. Kreuzer o. J.

MAX. C. P. R. V. B. D. S. R. I. A. ET. EL
(Stern.) Im dreifeld. Schild, Löwe, Rauten, Reichs-
apfel, darüber der Kurhut.

R.) **FER. D. II. ROMAN IMPERATOR** Ueber
dem Doppeladler mit 1, die Krone.

K. Münz-Cab. München. Noss, Nr. 5. Heinrich Frauen-
dorfer nach ROMAN Punkt.

230. Kreuzer v. 1623.

. M. D. E. (Maximilianus dux elector), darüber der
Stern. Darunter zwischen den drei Schilden: I, und
zu den Seiten: 16 — 23

R.) **FERD. II. ROM. IMPERA. Maltheserkreuz.**

K. Münz-Cab. München. Noss, Nr. 6.

231. Kreuzer v. 1624.

Wie vorher, aber: **ROMA .**

K. Münz-Cab. München. Noss, Nr. 8.

232. Dreipfenningstück v. 1623.

. M. D. E. darüber der Stern. Darunter: Löwe, Rauten, Reichsapfel, der letztere ohne Einfassung.

R.) Der Reichsapfel mit Blumenkreuz, daneben bogig: 16 – 23 . . Im Reichsapfel: III

Mm. 16. Gr. 0, 80 Silber. K. Münz-Cab. München.

233. Pfenning o. J.

. M. D. E. darüber der Stern. Darunter Löwe, Rauten in zwei Schilden. Reichsapfel ohne Einfassung.

K. Münz-Cab. München. Noss, Nr. 7, als Halbkreuzer. Kull.

Münzzeichen: drei Zainhacken.

234. Thaler o. J.

MAXIMIL . D G . COM . P — AL . RH . V . B . D .
S . R . I . A . ET . E. Vierfeld. Wappen mit dem Reichsapfel in der Mitte, im verzierten und mit der Ordenskette behangenem spanischen Schilde. Darüber der Kurhut.

. FERDINAN . II . ROMANORVM . IMPERATOR .
(drei Zainhacken.) Unter der Krone der Doppeladler.

K. Münz-Cab. München. Schulth. 556b. Kull, Kat. 306.
Noss, Nr. 9.

235. Thaler v. 1624.

Wie vorher.

R.) a. FERDINANDVS . II . ROMANORVM . IMPERATOR .

b. FERDINANDVS II ROMANORVM IMPERATOR . Wie vorher, aber nach dem Münzzeichen ein Punkt und zwischen den Fängen des Adlers: 16 — 24.

a. b. K. Münz-Cab. München. Schulth., 5569.
70. Noss, Nr. 12, 13.

236. Doppelthaler v. 1624.

. MAXIMIL . D . G . COM . PA . — RH . VBD . S . RI .
AR . ET EL . (drei Zainhacken.) Runder reichverzierter Wappenschild, sonst wie vorher.

R.) FERDINANDVS . II . ROMANORVM . IMPERATOR. Wie vorher, aber die getheilte Jahrzahl zwischen den Fängen des Adlers besteht aus grösseren Ziffern.

Mm. 42. K. Münz-Cab. München.

237. Viertelthaler o. J.

MAXI . D . G . C . PR . H . — . VB . D . S . R . I . A . R .
E . EL . Die drei Wappenschilde (Löwe, Rauten, Reichsapfel) mit Ordenskette und Kurhut geziert.

R.) . FERDI . II . ROMANORVM . IMPERAT . (Drei Zainhacken und Punkt.) Der Doppeladler, darüber die Krone.

Mm. 31. K. Münz-Cab. München. Schulth. 5567. Noss, Nr. 10.

238. Groschen v. 1623.

MAX . C . P . RH . V . — . B . D . S . R . I . A . EL .
Ovales vierfeldiges Wappen mit Kurhut bedeckt und mit Toison behangen.

R.) 0 FERDINAN 0 II . ROMA . IMPERAT (etwas defekt.) Drei Zainhacken, Reichsapfel mit Blumenkreuz und Werthzahl: 3. Oben bogig: 16 — 23

Mm. 21. Heinrich Frauendorfer in München.

239. Halber Batzen o. J.

a. MAX C P R V B DS R I A E

b. " " " " " " " " " E .

c. . MAX . C . PR . VB . DS . R . I . A . E .

d. " " P . R . V . B . D . SRI . A . E .

e. f. " " " " " B D . S . R . I . A . E

g. . MAX C PR V B D . S . R . I . A . F (sic.)

h. MAX . C . P . R . V . B D . S . R . I . A . E Der Reichsapfel mit 2

R.) a. FERD . II . RO . IMPER (3 Zainhacken.)

b. " II RO IMPER " "

c. " " ROM . IMPER " "

- d. . FERDI. II. ROM. IMPER (3 Zainhack.)
 e. FERDI. „ „ IMPE „ „
 f. „ „ „ IMPERA „ „
 g. . FERDI. „ „ IMPER „ „
 h. FERD. II. „ „ „ „

Der Doppeladler, darüber die Krone.

a. — g. Noss, Nr. 11. a. d. K. Münz-Cab. München. a. mit Revers b. Heinrich Frauendorfer in München. Avers d. und Reverse e. f. Stempelsammlung des k. Hauptmünzamts München. Bei f. sind aber nach FERDI und II eher doppelte als einfache Punkte zu lesen. h. Joachim, Gr.-C. XI. Tab. VIII. 66.

Ohne Münzzeichen und verschiedene.

240. Thaler v. 1624.

Wie Nr. 234.

R.) FERDINANDVS. II. ROMANORVM. IMPERATOR. Der Doppeladler, darüber die Krone, unten: 16—24

K. Münz-Cab. München. Noss, Nr. 15.

241. Halber Batzen v. 1625.

MAX. C. PR. V. B. D. S. R. I. A. E (Halbmond.) Reichsapfel mit Kreuz und der Werthzahl, daneben: 16—25

R.) FERDINAN. II—D. G. ROM. IMP Ueber dem Doppeladler die Krone.

K. Münz-Cab. München. Noss, Nr. 16.

242. Kreuzer v. 1623.

a. MAX. C. P. R. V. B. D. S. R. I. EL. (Kleeblatt.)

b. MAX. C. P. R. V. B. D. S. R. I. EL (Kleeblatt.) Reichsapfel mit Werthzahl, daneben getheilt: 16—23

R.) a. FERDI. II. ROMA. IMPER

b FERD. II. ROM. IMPER. Der Doppeladler, darüber die Krone.

a. K. Münz-Cab. München. a. b. Noss,
Nr. 14. — a. Heinrich Frauendorfer in München.

243. Zweipfennigstück v. 1623.

Im Dreipass die drei Schilde, darüber: o II o, neben dem Reichsapfel: 16 — 23

Mm. 14,7. Gr. 0.50 Silber. K. Münz-Cab. München.
(Drei Exemplare.)

244. Pfennig o. J.

. M. D. E. Darunter über dem eingefassten Reichsapfel der Löwen- und der Rautenschild.

K. Münz-Cab. München.

245. Pfennig o. J.

M D E sonst wie vorher.

K. Münz-Cab. München.

246. Pfennig o. J.

Wie vorher, aber der Reichsapfel ohne Einfassung.

K. Münz-Cab. München.

Maximilian III. Joseph 1745 20/1 — 1777 30/12.

Von 1628 angefangen bis 1763 haben die Kurfürsten von Bayern in der Oberpfalz keine Münzstätte mehr beschäftigt. Erst 1762 liess Maximilian Joseph an das kurfürstlich bayerische Münz- und Berg-Collegium den Befehl ergehen, das alte „Münzhaus“ zu Amberg wieder in Betrieb zu setzen. Dies geschah bald nach dem berühmten und langdauernden Münztag der drei correspondirenden Kreise Bayerns, Frankens und Schwabens 1760 — 1761, auf welchem unter dem althergebrachten Directorium Bambergers die Einführung des Vierundzwanzig-Guldenfusses beschlossen wurde.

Bekanntlich hatte der edle Kurfürst bereits am 31. November 1753 die Convention zu Wien wegen Einführung

des Zwanzig-Guldenfusses unterzeichnen lassen, in der sicheren Erwartung, dass die Majorität der drei Kreise ihren Beitritt nicht versagen würde. Darin hatte sich aber Maximilian Joseph bitter getäuscht und schon am 1. August 1754 musste die Kündigung dieses Vertrages wieder erfolgen.

Mit vieler Mühe gelang es der kurfürstlichen Regierung, ein Provisorium herzustellen, nach welchem bis zu einem Gesamtbeschluss der drei verbündeten Kreise der Thaler des Zwanzig-Guldenfusses zu 2 Gulden = 2 Gulden 24 Kreuzer, der Gulden = 1 Gulden 12 Kreuzer, der Zwanziger = 24 Kreuzer und der Zehner = 12 Kreuzer Geltung haben sollte.

Sechs weitere Jahre vergingen bis endlich 1760 der Bischof Graf Adam Friedrich von Seinsheim zu Bamberg die Stände der drei correspondirenden Kreise zu einem Münztag nach Augsburg einberufen liess.

Als Delegirte von Bayern waren der Hofrath J. G. von Lori und der Münz- und Bergrath Dominikus von Limprunn daselbst erschienen, aber schon am 13. Juli 1760 haben die beiden bayerischen Räthe den Münztag wieder verlassen, deshalb, weil den Wünschen Kurbayerns als mächtigsten unter den Münzständen zu wenig Rechnung getragen wurde.

Unter ähnlichen Eindrücken hat J. G. von Lori sein Gutachten über die Wiedereinrichtung der Münzstätte zu Amberg, welches sich im k. Kreisarchiv von Oberbayern befindet, abgegeben. Dasselbe lautet: „Nachricht von der Münzstätte Amberg. Das Recht Münzstätten zu errichten, ist der Regel nach ein Ausfluss des Münzregals. Ehe Deutschland noch Kaiser hatte, haben die Könige und Herzöge von Bayern Münzen geschlagen, die noch aus dem IX. Jahrhundert aufgewiesen werden können. Es stehet also denselben das Vorrecht Münzstätten zu

errichten von der alten Landeshoheit wegen zu, welches Bischöfe und andere neue Reichsstände erst von kaiserlicher Gnade nach und nach und öfters nur auf Verlangen der Herzöge mit verschiedenen Einschränkungen erhalten haben.

Die Hauptstadt der Herzöge ist allzeit ordentlicher Weis', aber nicht allein in derselben die Münzstätte gewesen. Die zu Landshut haben auch in Straubing und Neuötting, die zu München auch in Ingolstadt prägen lassen. Ludwig der Strenge hat nach der mit seinem Bruder Heinrich anno 1255 gemachten Theilung, weil diesem mit Niederbayern die Münze in Regensburg zugefallen war, neben München auch in Amberg*) zum ersten Male ausmünzen lassen.

Als durch den Vertrag von Pavia anno 1329 das Nordgau an die Rudolf'sche Linie vertheilt und Amberg zu der Hauptstadt des Fürstenthums so nach der Hand den Namen der obern Pfalz bekommen, erhoben worden, haben die Pfalzgrafen als Bayrische Herzöge in diesem Ausbruch des Herzogthums Bayern, eben die Rechte als ihre Vettern, die das diessseits der Donau gelegene inne hatten, in Amberg zu münzen fortgefahren. Selbst Karl IV. hat Pfalzgraf Ruprecht den ältern im Jahre 1360 d. d. Prag am St. Mathiastag die Freiheit gegeben „dass er in seiner Statt zu Amberg eine gute Heller Münz auf das Korn zu Nürnberg mag thun schlagen die als gut sein soll in aller

*) In einem Vergleiche der beiden Brüder vom 13. Mai 1274 heisst es: „Item per sententiam concordatum fuit ex parte consulum partis utriusque, quod frater noster nobis iniuriatus fuerit in moneta, quam fabricaverat apud Aemberch. Consules autem erant Albero de Prukperch, Hermannus de Haegenberg, Winhardus de Rorbach, Wichandus (de) Eirempurch, Grimoldus de Prising, Ortlibus de Walde, Otto de Stroubing, Heinricus de Mosdorf. (Quellen und Erörterungen V. S. 272. Erwähnt von Riezler, II. S. 140.)

Weise als die Münze die man in unsrer Statt zu Laufen schlägt, also doch dass die Heller Münze zu Amberg ein besonderes Zeichen habe, von der Münz die wir zu Laufen schlagen.“

Man siehet die Worte dieses kaiserlichen Freiheitsbriefes, welcher nur das Recht auf fremdem Korn zu münzen von neuem verliehen hat, allein zum Beweis des Alters der Amberger Münzstatt und nicht deswegen an, als ob die Pfalzgrafen zur Errichtung einer Münzstatt kaiserliche Gnade nöthig gehabt hätten; denn als diese Fürsten in die obere Pfalz sich abermals getheilt, und in Neumarkt eine Linie ihre Residenz genommen, so wurden ohne beim Kaiser anzufragen nicht nur in Neumarkt eine neue Münzstatt errichtet, sondern auch von der pfälzischen Churlinie neben Amberg auch in Kemnath zu münzen angefangen und so lange mit der Ausmünzung fortgefahren, so lange dieselben im Besitz der obern Pfalz geblieben.

Unter Churfürst Max I., als er anno 1622 als kaiserlicher Commissarius die obere Pfalz in Verwaltung genommen, ist Amberg, Kemnath und Neumarkt eine Münzstatt geblieben und von 1628 ist dieses eroberte Land vom Kaiser unter andern Rechten auch mit allen Bergwerken, Schätzen und Münzen ordentlich verkauft worden. Max I. säumte nicht von diesen solchen erkauften Gerechtsamen Beschlag zu nehmen. Es sind noch Münzen vorhanden, die er unter seinem Stempel in Amberg hat schlagen lassen und vielleicht würde man bis auf diese Zeit all dort gemünzt haben, wenn die oberpfälzischen Münzbedienten nicht solche Untreue ausgeübt hätten, welche man bei damaligen Kriegszeiten nicht anders als mit Sperrung der damaligen Münzstatt abhelfen konnte. Von 1628 hat man in Amberg mit der Ausmünzung Stillstand gehalten und in München allein ausgeprägt, bis Sers dermalen regierender Churfürst zur Abhaltung in der

Nachbarschaft eingeschobener geringhaltiger und zur Beschaffung besserer Sorten diese alte Münzstatt wieder in Gang zu bringen, unlängst verordnet hat.

Es ist ausgemacht, dass ohne klare und gültige Reichsgesetze Landesfürstliche Gerechtsame nicht eingeschränkt werden können. Reichsgesetze, die bayerischen Münzstätten Schranken setzen können, sind keine vorhanden als der Speiersche Reichstagsabschied von 1570 und der Münzprobationsabschied der drei oberen Kreise de anno 1624, vermöge dem nur drei bis vier Münzstätten in jedem Kreis geduldet werden sollen.

Wie wird aber wohl der Münzabschied von 1570, welcher ohnehin bei keinem der übrigen Reichskreise einmal in der Uebung kam in diesem Fall Platz greifen können, wo Kaiser Ferdinand II. 1628, mithin 58 Jahre später die obere Pfalz mit der Münzstatt Amberg an das Kurhaus Bayern käuflich überlassen und hierüber Gewährschaft versprochen hat, und wo man im westphälischen 78 Jahre hernach geschlossenen Frieden dem Kurhaus mit allen Vorrechten ut hactenus mithin sammt der errichteten Münzstatt feierlich bestätigt hat.“

Im Folgenden kommt Lori auf den Münztagsschluss von 1624 zurück, nach welchem in jedem Kreise nur mehr vier Münzstätten geduldet werden sollen. Trotzdem aber würden in den den beiden andern verbündeten Kreisen Franken und Schwaben je sechs Münzstätten beschäftigt, während der bayerische Kreis, von dem das Kurhaus mehr als zwei Drittel besässe, sich mit München, Salzburg und dem unbedeutend gewordenen Regensburg begnügen müsste.

„Ein Kreis vor dem andern“ sagt Lori am Schlusse, „kann sich keine Vorzüge voraus nehmen oder wenn es je um Vorzüge zu thun wäre, so würden solche in mehr Wege auf Seite des bayerischen Kreises sein, welcher

einen Churfürsten zum Direktor hat, mithin auch nach dem Beispiel der übrigen (Reichs-) Kreise wo Churfürsten angesessen, den Rang vor denen wo nur Fürsten dirigiren haben sollte. Man glaube durch diese nur obenhin berührten Gründe die Gerechtsame der uralten Münzstätte Amberg in ein helles Licht gesetzt zu haben und dieses Alles zu der Zeit, wo keine gültigen Reichsmünzgesetze vorhanden, zum gänzlichen Ueberfluss. Zu wünschen wäre es, dass man einmal, da ohnehin mit dem alten Reichsmünzfuss auch die Verfassung der Münz-Correspondenz der drei oberen Kreise zerfallen, den Rang des bayerischen Kreises vor dem fränkischen geltend machen wollte, wodurch der Bischof von Bamberg von der Münz-Correspondenz-Direktion, mit welcher der Reichshofrath der übrigen Kreisstände Münzregal immer mehr zu beschränken suchet, ausgeschlossen und das Churhaus Bayern an dessen Platz und in das eines Churfürsten gebührende Vorrecht gesetzt oder doch von der angemasten Münzmonarchie eines von Bayern gestifteten Bisthums befreit werden könnte. München den 20. Februar 1763. Lori.“

Deutlicher als in diesem Berichte kann die Missstimmung gegen das Bamberger Direktorium und dem Reichshofrath nicht hervortreten.

Der Verband der drei oberen Kreise, Bayerns, Frankens und Schwabens, war nach beinahe zweihundertjährigem Bestehen und vielfach segensreichem Wirken in der Auflösung begriffen. Die Regierung Maximilian Josephs, welche die Isolirung nach dem Abschlusse der Wiener Convention von 1753 nicht vergessen konnte, stellte sich von nun an ganz auf eignen Füßen und bereits am 4. October 1762 wurde mit der Stadt Amberg ein Vertrag wegen Benützung einer Wasserkraft abgeschlossen und der Bau der zweiten kurbayerischen Münzstätte „in

der ehemaligen Baron von Hanekamp'schen Behausung“ am Spitalgraben zu Amberg begonnen.

Für das der Vils entnommene, auf einem Mahlgang berechnete Wasser, hatte sich das Münz- und Bergcollegium zu München anheischig gemacht, für die Dauer der Benützung, der Stadt alljährlich neunzig Gulden und vierundzwanzig Kreuzer zu bezahlen, und alle baulichen Veränderungen zu diesem Zwecke auf eigene Rechnung zu übernehmen.

Am 13. Juli 1763 war die Vollendung des Werkes soweit gediehen, dass dem kurfürstlichen Kämmerer und Rentmeister zu Amberg Grafen Alois Bonaventura von Kreith die Ernennung der Münzbeamten zur Anzeige gebracht werden konnte.

Es wurden ernannt: Zum Münzmeister und Münzinspektor Johann Dominikus von Limprunn, der ältere Sohn „unsers Münz- und Bergraths;“ zum Wardein Carl Jakob Pucher; zum Münzverwalter Johann König und zum Kassier Johann Michael Beutelhauser, sämmtliche auf Grund „deren vorzüglichen Tauglichkeit, guten Qualität und Praxis, welche sie sich zeithero auf hiesiger Münzstatt (München) erworben hatten.“

Das urkundliche Material*) über die Aufrichtung der Münzstätte, die Verhandlungen mit der Stadt Amberg und den Adjacenten des Bauplatzes, die Vils-Wassereinleitung durch den Spitalgraben, die Behölzung der Anstalt, sowie die meisten zu diesen Studien gebrauchten urkundlichen Belege werden im königl. Kreisarchiv zu Amberg aufbewahrt und ist uns deren Benützung in wohlwollender und sehr dankenswerther Weise gestattet worden.

*) In den Akten werden nach und nach als Münzbeamte genannt: Johann Georg Wissger, Prägschneider, Sebastian Fichtl, Assistent, Joseph Arnold, Buchhalter und Promoli, Wardein.

Ueber die Thätigkeit der Amberger Anstalt vom 5. October 1763 bis zum 31. Dezember 1764 gibt uns der amtliche Bericht*) des Münzkassiers und Gegenschreibers Johann Michael Beutelhauser Auskunft. Danach gelangten zur Ausprägung:

Thaler	358,455 Stück	—	Feingehalt	13 Loth	5 Pf.
Gulden	230	„	„	„	„
Kopfstücke	37,347	„	„	9	4
Zwölfer	2,010,847	„	„	6	6 Grän
Groschen	910,917	„	„	5	4 Pf.
Kreuzer (1764)	2,044,637 Stück	—	„	2	14 Grän

Halbe Kreuzer, weisse Pfenninge, Kupferpfenninge und Heller um 205 Gulden und 30 Kreuzer.

Die weiter unten verzeichneten, dem Inventarium über die Aufhebung der Amberger Münzanstalt von 1794 entnommenen Betriebsbücher und Journale, wären geeignet, eine vollständige Uebersicht über die Ausprägung geben zu können. Es sind auch Recherchen im Gange, welche zu der Hoffnung berechtigen, ein derartiges Verzeichniss in Aussicht zu stellen.

Die unten beschriebenen in Amberg geprägten Münzen haben wir gesehen und werden mit wenig Ausnahmen im k. Münz-Cabinet zu München aufbewahrt. Es ist jedoch gerathen, dieselben mit dem Verzeichniss der Prägestücke weiter unten zu vergleichen, weil dort mehrere Stempel und Jahreszahlen vorkommen, die hier nicht genannt werden.

247. Thaler.**)

D . G . MAX . IOS . U . (triusque) B . (avariae) —
D . (ux) S . (acri) R . (omani) I . (imperii) A . (rchida-

*) K. Kreisarchiv Landshut.

**) Thaler = 2 Gulden 24 Kreuzer. Zehn Stücke = eine feine Mark.

pifer) & EL. (ector) L. (andgravius) L. (euchtenbergi.) Geharn. Brustbild v. r. S. mit langem lockigem Haar, die Brust mit Orden geschmückt, darunter: A(mberg.)

R.) PATRONA — BAVARIAE. Madonna mit dem Kinde sitzend von Strahlen umgeben. Unten die Jahrzahl. Von 1763 — incl. 1777 alle Jahrgänge, manche mit mehreren Stempel-Varietäten vorhanden. Randschrift: IN. \ DEO. \ CONSILIUM. \.

248. Gulden.

Wie vorher. Von 1763, 64, 68, 74.

249. Thaler.

Aehnlich dem vorigen.

R.) Das von zwei Löwen gehaltene vierfeldige Wappen mit dem Kurhute bedeckt und dem Toison etc. behangen. Unten die getheilte Jahrzahl. Mit Randschrift wie vorher. Von 1763, 67, 68.

250. Thaler v. 1768.

D. G. MAX. IOS. UT. (riusque) B—AV. (ariae) & P. (alatinatus) S. (uperioris) D. (ux) CO. (mes) PA. (latinus) R. (heni.) Löwe nach rechter Seite mit Schwert und vierfeldigem gezierten Bayernschild.

R.) SAC. (ri) ROM. IMP. ARCHID. & ELECT. LAND. LEUCHT. Innerhalb eines Palm- und Lorbeerzweiges kranzartig verbunden in sechs Zeilen: (Ringelstern) AD NORMAM CONVENT 1768. A Mit Randschrift wie vorher.

251. Zwanziger.*)

D. G. MAX. IOS. U. B & P.—S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L. Brustbild v. r. S. in einem Kranze, unten: A

*) Zwanziger = 24 Kreuzer. Sechzig Stücke eine feine Mark. Zehner = 12 Kreuzer.

- R.) IN DEO CONSILIUM. Auf einem Postamente der vierfeldige Bayeruschild mit Kurhut und Toison geschmückt. Rechts ein Lorbeer-, links ein Palmzweig. Im Postamente: 20 darunter ein Röschen. Von 1763, 65, 66, 67, 68, 69, 74, 76.
252. Zehner.
Wie vorher. Von 1763, 64, 67, 68, 69, 70.
253. Zwanziger v. 1774.
Wie vorher.
R.) Auf einem Postamente die sitzende Madonna mit dem Kinde.
254. Zwanziger v. 1774. *)
Brustbild und Werthzahl im rautenförmigen Rahmen.
R.) IN DEO — CONSI — LIUM_o — A_o 1776_o. Die Madonna mit dem Kinde in gleicher Einfassung wie vorher.
255. Zwölfer.
Brustbild mit Umschrift, darunter: A
R.) Der vierfeld. Wappenschild mit Kurhut und Kette des goldnen Vliesses geschmückt. Oben bogig: LAND — MUNZ daneben: 12 — K unten getheilt die Jahrzahl. Von 1763.
256. Sechser.
Ebenso. Von 1766, 67.
257. Groschen.
Wie vorher, aber die Werthzahl unten zwischen der Jahrzahl. Von 1763, 64, 65, 66, 67.

*) Nach dem Verzeichniss der Prägestöcke weiter unten wären dieselben auch mit den Jahrzahlen 1771—75 und 1777, sowie mit dem bayerischen Wappen von 1771—1777 vorhanden. Ausserdem kommen vor: Dukaten von 1773 von Schega; Brustbild und Wappen, und Heller von 1763, 67, sowie je ein Revers von einem Zwanziger und einem Zehner für Taschenwerke. (Gewalzte Form.)

258. Kreuzer.

Wie vorher.

R.) Ovaler Rautenschild, in der Mitte der Reichsapfel, unten 1 zwischen der Jahrzahl. Von 1764, 65, 66, 68.

259. Halbkreuzer*) einseitig.

Rautenschild, in dessem Fuss $\frac{1}{2}$ daneben: A — *
Zu Seiten des Schildes: C — B darüber: die Jahrzahl. Von 1764, 65.

260. Kupfer-Halbkreuzer v. 1766.

Der Rautenschild, darüber: A daneben: C(hur) — B(ayern.)

R.) * II * | PFEN || NING | 1766 | (Rosette.)

261. Kupfer-Pfenninge.

Wie vorher. Von 1764, 1765, 1766.

262. Kupfer-Heller v. 1765.

Rautenschild, darüber die Jahrzahl, daneben: C — B
R.) Im rautenförm. Rahmen: I | HEL || LER | A

Karl Theodor,

Pfalzgraf von Sulzbach 1733 20/7 — 1742 31/12, Kurfürst von der Pfalz 1743 1/1 — 1777 30/12, Kurfürst von Pfalzbayern bis 1799 16/2.

Am 30. Dezember des Jahres 1777 war der letzte männliche Sprosse vom Stamme Kaisers Ludwig IV. dahingeshieden und Kurfürst Karl Theodor, der ehemalige Pfalzgraf von Sulzbach, Kurfürst von der Pfalz und Nachkomme Rudolf des Stammers, musste den Familienverträgen gemäss als nunmehriger Regent von Pfalzbayern seine Hauptstadt Mannheim mit der Residenz zu München vertauschen.

*) Nach dem Berichte des Münzkassiers Johann Michael Beutelauser weiter oben, sind zwischen 1763 — 1764 auch Silberpfenninge geprägt worden.

Auf diese Veränderung hin gab es auf einmal in den allerdings weit ausgestreckten bayerischen Landen vier Münzstätten, München, Amberg, Mannheim und Düsseldorf, zu beschäftigen. *)

Neben München blieb die Münzstätte in dem von dem neuen Regenten stark bevorzugten Mannheim in voller Thätigkeit, während die Prägungen an den beiden andern vorgenannten Orten merkliche Einschränkungen erleiden mussten.

264. Thaler.**)

CAR. TH. D. G. C. P. R. U. — B. D. S. R. I. A. A. & EL. D. (ux) I. (uliae) C. (liviae) & M. (ontium.)
 Brustbild v. r. S. mit langem im Nacken gebundenen Haare etc., darunter: A Am Armabschnitt: M ST.
 (raub)

R.) PATRONA — BAVARIAE. Die sitzende Madonna mit dem Kinde. Unten die Jahrzahl.
 Randschrift: CONFIDO. IN. DOMINO. Von 1778, 79.

265. Thaler v. 1793.

CAR. TH. D. G. C. P. R. V. — B. D. S. R. I. A. A. & EL. D. I. C. M. Brustbild ähnlich wie vorher.
 R.) ZEHEN EINE FE — INE MARK 1793 Der

*) Die Herzöge von Pfalz-Zweibrücken prägten bis 1790 in ihrer gleichnamigen Residenzstadt ihre Münzen aus. Es gab ausserdem damals bis zur Aufhebung des alten Reiches deutscher Nation im Bereiche des heutigen Bayerns noch viele andere Münzstätten, die von den Bischöfen von Bamberg-Würzburg, Regensburg, Passau, Eichstädt, Freising, Augsburg, Speier, den Fürstbischöfen von Salzburg, den Markgrafen von Brandenburg-Ansbach-Bayreuth, den Fürsten von Oettingen, Hohenlohe, Löwenstein-Wertheim, den Grafen Fugger und den Reichsstädten Nürnberg, Augsburg und Regensburg benützt wurden.

***) Man vergleiche auch das Verzeichniss der Prägestöcke weiter unten.

Schild mit dem Reichsapfel mit dem Kurhute bedeckt, zwischen den Schilden von Pfalz und Bayern. Nur als Bleiabschlag bekannt.

266. Thaler v. 1794.

Wie der Thaler Nr. 264.

R.) ZEHEN EINE — FEINE MARK. Das dreifeldige Wappen von Pfalzbayern darunter: 1794. Laubrand.

267. Gulden v. 1793.

Wie Nr. 265, aber ohne Trennung der Umschrift.

R.) Ebenso, aber: ZWANZ. EINE FEINE MARK 1793. Nur als Bleiabschlag vorhanden.

268. Gulden v. 1793.

Aehnlich dem vorigen.

R.) ZWANZIG EINE — FEINE MARK. Das dreifeldige Wappen von Pfalzbayern, darunter: 1793. — Laubrand. Von zweierlei Stempeln, mit tingirten und glatten Wappenfeldern vorhanden.

269. Gulden v. 1794.

Wie der Thaler von 1794, aber: ZWANZIG EINE — FEINE MARK.

270. Zwanziger.

CAR. THEOD. D. G. C. P. R.—U. B. D. S. R. I. A. & EL. D. I. C. M. In einem Kranze aus zwei Zweigen gebildet, Brustbild v. r. S., unten A theils innerhalb, theils ausserhalb des Kranzes.

R.) PATRONA — BAVARIAE Madonna mit dem Kinde auf einem Postamente, darinnen: 20, daneben die Jahrzahl getheilt. Von 1778, 79, 80, 81, 82, 83.

271. Zehner.

Wie vorher, aber mit: 10 Von 1780, 81.

272. Zwanziger.

Wie vorher.

R.) AD NORMAM — CONVENTION: Ovale dreifeld. Wappen mit Kurhut bedeckt und Palmzweigen geziert. Unten zu beiden Seiten die Werthzahl: 17 — 93. Auch von 1794 vorhanden.

273. Kupfer-Pfenning.

Der verzierte Rautenschild.

R.) ∴ 1 ∴ PFENNING 1782. A (Fünfzeilig.) Auch von 1783, 93.

274. Kupfer-Heller.

Aehnlich wie vorher. Von 1780, 83.

275. Kupfer-Halbkreuzer v. 1793.

Das ovale dreifeldige Wappen von Pfalzbayern mit dem Kurhute bedeckt und mit Palmzweigen geziert.

R.) * II * PFENNING 1793. A Fünfzeilig.

276. Kupfer-Pfenning. Wie vorher, aber: I (zwischen zwei sechsstrahligen Sternen) PFENNING. 1793. A Auch von 1794 vorhanden.

277. Kupfer-Pfenning.

Der ovale dreifeldige Schild mit Kette behangen und Kurhut bedeckt. Sonst wie vorher, von 1793, 94.

277. a. Kupfer-Heller.

Ebenso von 1793, 94.

Die von hohem Kunstsinn geleitete langjährige Regierung Karl Theodors, als Herr von Sulzbach, als Kurfürst von der Pfalz und endlich als Kurfürst von Pfalz-bayern liess eine grosse Menge von Denkmünzen und Medaillen entstehen.

Selbstredend können wir uns hier nur mit denjenigen beschäftigen, welche in Beziehung zu unserem Kreise gebracht werden können oder von der Oberpfalz selbst ausgegangen sind.

Zunächst begegnen uns in der geradezu prächtigen

Medaillenreihe die Schaustücke auf die Vereinigung¹ von Pfalz und Bayern von Schwendimann, auf den Regierungsantritt und die Ankunft des Kurfürsten in seiner neuen Residenz zu München von Scheffel und eine Menge Prämienmedaillen, welche die kurfürstlichen Akademien der Wissenschaften und der Künste, die Hochschule zu Ingolstadt, die Artillerieschule und viele andere öffentliche Anstalten zur Vertheilung brachten.

Auf die fünfzigjährige Regierung Karl Theodors in seinem Stammlande Pfalz-Sulzbach sind vorhanden:

278. Denkmünze v. 1783.

CAROLO THEODORO ELECTORI PALATINO BAVARO DVCI SVLBACENSIS In zweiter Reihe: IVBILARIO Auf einem Sockel Büste v. r. S., darunter: SACRAVIT Im Abschnitt: SVBMISS: ELECTORALE DICASTERIVM SVLZB.

R.) In 12 Zeilen: IN MEMORIAM IVBILÆI GEMINI GLORIOSISS: REGIMINIS IN EADEM STIRPE VRBE DIE A PROAVO: PRONEPOTE CHRIST: AVG: 1695 CAR: THEOD: 1783 20. IVLII SOLENN: CELEBRATI SVLZBACI (Arabeske.)

Mm. 30. In Gold 3 Dukaten, in Silber 7,3 Gramm. Münz-Cab. München.

279. Denkmünze v. 1783.

PRO SALVTE PRINCIPIS Bekränzter Altar, an welchem: VOTA | REPET. | SVLZB. | Im Abschnitt: MDCCLXXXIII | D. XX IVL.

R.) Schrift in neun Zeilen: CAROLO THEODORO ELECTORI PALATINO BAVARO DVCI SVLZBACENSIS IVBILARIO SACRAVIT SVBMISS: ELECT: DICAST: SVLZB:

Mm. 22,5. In Gold 1 Dukate, in Silber 2,6 Gramm. K. Münz-Cab. München.

Diesem engeren Jubiläum folgte im Jahre 1792 dasjenige auf die goldene Hochzeitfeier des Kurfürsten und seiner fünfzigjährigen Regierung in Kurpfalz, bei welcher Gelegenheit dem Landesfürsten wiederum mehrere Huldigungs-Medaillen überreicht wurden. Uns berührt davon ausser der Gabe der pfalzneuburgischen Landschaft*) die Medaille von 1792 der bayerischen Stände von Bückle.

LAETITIAE . PVPLICAE . PALATINATVS . SOCIA .
BOIARIA . Bayern und Pfalz halten über die auf
auf einem Sockel stehende Büste des Kurfürsten einen
Kranz. Am Fuss des Sockels der Name des Gra-
veurs. Im Abschnitt in drei Zeilen: CAROLO . THE-
ODORO . S . R . I . ELECTORI . PIO . FEL . PACIF .

R.) Unter einem strahlenden Dreieck eine Pyramide
mit dem Rautenschild, umgeben von vier Palmen
mit den Wappen von München, Landshut, Burg-
hausen und Straubing. Im Abschnitt vier-
zeilig: CVRA . ORDINVM . A . CIOCCXCII .
PRINCIPAT . SVI . SEMISAECVLARI .

Mm. 45. In Gold 12 Dukaten, in Silber 35 Gramm.
K. Münz-Cab. München.

Betrachten wir die Amberger Münzen, welche sich von den übrigen bayerischen und pfalzbayerischen Geprägen aus der Zeit von 1763—1794 durch ein A als Zeichen der Münzstätte unterscheiden, so gewinnen wir die Ueberzeugung, dass die im Jahre 1763 daselbst wiederbegonnene Ausprägung bis 1779 ziemlich lebhaft fortgedauert hatte.

Von 1779—1783 wurden nur ganze und halbe Kopfstücke oder Zwanziger und Zehner und Pfennige, von

*) Medaille mit der Reversumschrift: DEO CONSERVATORI OPTIMI PRINCIPIS in Gold 12 Dukaten, in Silber 28 Gramm, welche der Landmarschall von Oberndorf, Max Graf von Thurn und Taxis und der Reichsfreiherr von Nopper überreichten.

1783 — 1793 gar nichts, dagegen 1793 und 1794 auf's Neue Thaler, Gulden und andere Münzen in Amberg geprägt.

Unterm 22. September 1794 erschien ein kurfürstliches Dekret, die seit einem Jahre wiederbetriebene Münzstätte zu Amberg gänzlich aufzuheben und das gesammte oberpfälzische Münz- und Bergwerkswesen, dem für die diesseitigen Kurlande errichteten Oberst-Münz- und Bergmeister-Amt zu München zu unterstellen.

Mit der Extradition waren die Hofkammerräthe Mathias Flurl, Freiherr von Weidenau und Carl von Vincenti betraut und konnte diejenige der Münzstätte Amberg, woselbst die Pfalzgrafen und Bayernfürsten mit Unterbrechungen über fünfhundert Jahre gemünzt hatten, am 18. October 1794 vollzogen werden.

Das bedeutende Inventarium wurde von dem derzeitigen Münz- und Materialverwalter Xaver Dietl und dem bereits von früher her bekannten Münzwardein Carl Pucher aufgenommen und der Münchner Commission übergeben.

Unter den Beständen der gut eingerichtet gewesenen Münzstätte haben die Betriebsjournale und Münz-Akten, sowie das Verzeichniss der Prägestöcke, welche seit der Wiederaufrichtung dieser Anstalt zur Verwendung gekommen waren, für unsre Sache natürlich das grösste Interesse. Von den ersteren, deren Aufbewahrungsort noch zu ermitteln sein wird, heben wir hervor:

- 1) „Ein von dem Münzamttsbuchhalter Joseph Arnold von 1763 und 1764 geführtes Correspondenzbuch. Ohne Einband.
- 2) Desgleichen von 1765 — 1783 geführt und gebunden.
- 3) Ausmünzungs-Strazze von 1763 — 1783 in sechs Büchern vom Wardeinamt gehalten.
- 4) Desgleichen vom 1. Juli 1793 — 1794 ebenfalls vom Wardeinamt gehalten.

- 5) Akt. Würzburgische Medaillen-Berechnung etc.
- 6) Akt. Die neuen Amberger Kopfstücke betreffend.
- 7) Akt. Die beim Münzamt Amberg monatlich nicht über 500 fl. erlaubte Scheidemünz-Ausprägung.
- 8) Akt. Die Ausmünzung der verlangten Viertelthaler oder dreissig Kreuzerstücke betreffend.
- 9) Akt. Die Amberger Silberlieferanten betreffend.
22 Fasc.“ Ausserdem:

„Verzeichniss *) derjenigen Münz- und Matrizenstöcke, so sich bei der churfürstlichen Münzstatt Amberg vorgefunden haben:

Aeltere Stöcke.

Vier Schlagstöcke zu Landmünzen des Churfürsten Maximilian I. mit der gewöhnlichen Umschrift und dem Reichsapfel.

Zwei stark conische Reversstöcke mit dem Reichsadler von Kaiser Ferdinand II. und dem Nürnberger Träubl.

Ein Stock mit dem bayerischen Wappen und den Buchstaben M C F. (soll heissen: M[aximilianus] D[ux] E[lector]).

Ein Holzschnitt von Thalergrösse. Revers und Avers von Carl V.

Neuere Stöcke.

a. von Churfürst Max. III. Joseph.

Acht Thalerstöcke. Averse.

Acht „ Reverse mit Madonna.

Ein Thalerstock Revers von 1768 mit der Inschrift: ad normam conventionis.

Ein Revers mit einem stehenden bayerischen Löwen. **)

Ein dergleichen mit liegendem Löwen. (Probestempel?)

*) K. Kreisarchiv Amberg.

**) Ist zweifellos der Avers des Thalers mit: ad normam conventionis von 1768.

- Ein Gulden-Avers mit Portrait.
 Zwei „ -Reverse von 1763, 68.
 Ein Paar einfache Dukatenstücke von 1773. Das bayer.
 Wappen von zwei Löwen gehalten und (Portrait) Max
 Joseph, von Schega.*)
 Sieben Zwanziger - Aversstücke mit Portraits.
 Fünf desgleichen Reversstücke von 1760 (soll wahrschein-
 lich 1763 heissen), 66, 67 und zwei von 1765.
 Acht Zwanziger-Aversstücke □ mit Portraits.
 Neun desgleichen Reverse mit Madonna 1771 — 1777
 inclusive.
 Acht desgleichen, die Reverse mit dem bayerischen Wappen
 und vorigen Jahreszahlen.
 Ein Zwanziger-Revers (Taschenwerkstock) von 1773.
 Ein Zehner desgleichen von 1773.
 Vier „ Aversstücke □ mit Portraits.
 Acht „ Reverse mit dem bayerischen Wappen von
 1760 (soll heissen 1763), 67, 68, 70.
 Ein Paar Groschenstücke von 1766.
 Drei Taschenwerkstücke zu Zwölf-Kreuzerstücken von
 1763, 64, 65.
 Zwei Paar Sechs-Kreuzerstücke von 1766, 67.
 Zwei „ Groschenstücke von 1764, 66.
 Acht einzelne Groschen-Averse mit Portraits.
 Drei Reverse mit Wappen von 1763, 65, 66.
 Sechzehn Kreuzer-Aversstempel mit Portrait.
 Vier desgleichen Reverse mit Wappenschild von 1764,
 66, 68.
 Sechs Halbkreuzerstücke mit bayerischem Wappen von
 1764, 65.
 Vier Silberpfenningstücke, drei mit Wappen, einer mit
 Schrift.

*) Ein bis jetzt unbekannter Dukaten.

Drei einfache Zweipfenningstücke. Zwei mit Wappen, einer mit Umschrift von 1766.

Zwei Paar Hellerstücke mit Avers und Revers von 1765 — 67.

Vier Paar desgleichen einzelne von 1763, 65 und zwei von 1767 mit Wappenschild.

Drei Hellerstücke, die Inschrift in □.

Vier desgleichen, die Inschrift in einem Schilde.

b. Von Churfürst Carl Theodor.

Drei Paar Thalerstücke, zwei von 1778, einer von 1779 mit Madonna.

Zwei Paar desgleichen von 1793, 94 mit Wappen von Pfalzbayern.

Ein Revers von 1793 ebenso.

Zwei Gulden-Aversstücke mit Portraits.

Vier dazu gehörige Reverse mit dem Wappen von Pfalzbayern. Zwei von 1793, zwei von 1794.

Ein dergleichen Revers von 1793 mit drei kleinen Wappen, die Vereinigung der drei Herzogthümer (?) anzeigend.

Zwei Zwanziger-Averse mit Portraits.

Vier „ -Reverse mit Madonna. Einer von 1781 und drei von 1783.

Drei Paar desgleichen von 1793, 94 mit Wappen von Pfalzbayern.

Vier Zehner-Averse mit Portraits.

Fünf „ Reverse mit Madonna von 1781.

Ein Paar Zweipfenningstücke von 1793 mit Wappen von Pfalzbayern.

Fünf Paar Einpfenningstücke von 1783, 85 (?) mit bayer. Wappen.


Drei besondere Reverse mit bayerischem Wappen.

Fünf Paar neue Einpfenningstücke von 1793 mit Wappen von Pfalzbayern.

Zwei desgleichen Reverse.

Vier desgleichen mit Schrift und Jahrzahl von 1794.

Zwei Paar neue Hellerstöcke mit Wappen von Pfalzbayern.

Dreizehn Hellerstücke mit , wovon acht das bayerische Wappen, fünf die Inschrift führen. Von 1780, 83.

Matrizenstöcke.

Verschiedene.

Sechs erhabene Matrizenstöcke zu Thalern mit dem Portrait Max Josephs.

Vier Reverse mit Madonna.

Zwei Reverse mit stehendem Löwen, den bayerischen Wappenschild haltend.

Ein Paar erhabene Guldenstöcke mit dem Portrait Max Josephs und mit der Madonna.

Drei einfache erhabene Zwanziger desgleichen.

Einer mit Kranz.

Einer mit der Zahl 20 im Dreieck.

Ein Revers mit Madonna.

Ein desgleichen mit bayerischem Wappenschild.

Ein Zehner mit Portrait Max Josephs im Kranz.

Ein „ -Revers mit Madonna.

Ein „ „ mit bayerischem Wappen.

Ein „ „ das Wappen von zwei Löwen gehalten.

Zwei erhabene Kreuzerstöcke mit Portrait Max Josephs.

Ein desgleichen Revers mit bayerischem Wappen.

Ein bayerischer Wappenpfenning.

Ein Zwanziger-Matrizenstock Carl Theodors mit Kranz.

Ein Zehner desgleichen.

Zwei erhabene Thaler-Portraits von Carl Theodor.

Vertiefte Matrizen und unvollkommene oder verdorbene Stöcke.

Ein Paar vertiefte Thaler-Matrizen mit Portraits Max Josephs und mit Madonna.

Ein Paar Zwanziger-Reverse mit bayerischem Wappen und mit Madonna.

Ein Zwanziger, Kopf von Max Joseph.

Drei Zehner desgleichen, zwei davon mit Kranz.

Ein „ -Revers mit bayerischem Wappen.

Ein Sechser-Stock mit Wappen von Pfalzbayern (unvollendet).

Ein Kreuzerstock mit Portrait Max Josephs.

Ein schadhafter Pfeningstock.

Ein verdorbener Hellerstock.

Zwanzig vorgerichtete ungravirte Stücke grosser Gattung. Sechs desgleichen mittlere.

Zwanzig verschiedene kleine.

Fünf Pyramidalstücke mit Zapfen.“

Wir konnten nicht ausfindig machen, welche Gründe die kurfürstliche Regierung bewogen hatten, die erst seit einem Jahre nach längerer Unterbrechung wieder in Betrieb gewesene Amberger Münzanstalt gänzlich aufzuheben. Wir werden jedoch nicht fehl greifen, wenn wir als solche die revolutionären Bewegungen jenseits des Rheines und die drohende Invasion nennen, welche dem greisen Kurfürsten bekanntlich viele Sorgen bereiteten.

Unaufhaltsam nahmen die Ereignisse ihren Lauf. Aus dem Zusammenbruch des alten deutschen Reiches richtete sich das junge Königreich Bayern kräftig empor, und zur alleinigen Münzstätte des ganzen Landes ist München erhoben worden und fortan geblieben.

